Nr. 515 ♦ 38. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 260

Morgen-Ausgabe

40 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 36.— M. monatl. 12.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 12.— M. einschl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, das Saar- und Memelgebiet, sowie die ehemals deutschen Gebiete Polens, Oesterreich, Ungarn und Luxemburg 22.— M., für das übrige Ausland 35.— M. Postbestellungen nehmen an Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit", der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt" und der Beilage „Siedlung und Kleingarten" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die neungespaltene Nonpareillezeile kostet 6.— M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 2.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 1.— M. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 1.— M., jedes weitere Wort 60 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 3,50 M. Die Preise verstehen sich einschließlich Teuerungszuschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195—97, Expedition Moritzplatz 11753—54

Dienstag, den 1. November 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 11753—54

Moskaus Kapitulation.

London, 31. Oktober. (WTB.) Die Note der Sowjetregierung an die britische Regierung ist heute nachmittag bei dem Auswärtigen Amt eingetroffen. Reuter berichtet, daß die Note vielleicht zu wichtigen Ergebnissen führen könne, indem sie von neuem die gesamte russische Frage in den Vordergrund stelle. Laut „Evening Standard" herrscht in der City keinerlei Begeisterung für die in der Note Tschitscherins enthaltenen Vorschläge. Der Vorschlag Rußlands laufe auf ein Ersuchen um Kredite hinaus; die Grundbedingung dafür müsse jedoch sein, daß Rußland selbst ein erzeugendes Land werde und die Kontraktgesetze anerkenne, wie sie in den westlichen Ländern bestehen.

•

Die Bereitwilligkeit der Sowjetregierung, Altrußlands Vorkriegsschulden als die ihrigen anzuerkennen, ist erzwungen durch die grauenhafte Aussicht, die Hungerkatastrophe durch den russischen Winter ins Unbeschreibliche gesteigert und zur schwersten Gefahr für das Sowjetsystem, ja für jede Art gesellschaftlichen Zusammenlebens der Menschen werden zu sehen. Ihre Hilfe hat die Entente von der Anerkennung der Schulden Altrußlands an die Kapitalisten der ganzen Welt und insbesondere der französischen Rentner abhängig gemacht und Moskau muß nachgeben. Es will gleichzeitig durch eine internationale Konferenz zum Frieden gelangen und die Regierungspresse Englands, das mit Schmerz und Zorn den französisch-türkischen Vertragsschluß dulden muß, beeilt sich, die Beschleunigung dieser Konferenz zu befürworten, um, wie schon bisher, möglichst viel für England aus Rußland herauszuholen.

Ob die Entente wirklich helfen wird und wann — das ist angesichts ihres Verhaltens zu ihrer glorreichen Schöpfung Deutschösterreich sehr fraglich. Mit 300 Millionen Goldfranken wäre dem Staat Deutschösterreich für ein Jahr geholfen — aber dieselben Staaten, die phantastische Goldfrankensummen in ihre Armeen, Kommissionen und Völkerbundvertretungen hineinstopfen, haben kein Geld für das Alpenland, das sie zudem noch ständig von Horthy-Ungarns diktatwidrigen Heeren bedrohen lassen.

Der Zweck der Entente — das wird immer deutlicher — ist neben der Sicherung ihrer Kriegsbeute die Niederhaltung des Sozialismus durch bewußte, also auch gewollte Aufpeitschung des Nationalismus. . . .

Für die Kommunisten aller Länder ist Moskaus Kapitulation natürlich sehr bitter. Sie versuchen, das Beste daraus zu machen. So wird aus Paris gemeldet:

Die kommunistische „Humanité" schreibt, die Volkskommissare seien immer der Ansicht gewesen, daß Rußland nicht vom übrigen Teile der Welt getrennt werden könne, da es notwendig sei für das Leben der Welt, wie dieses notwendig sei für das eigene Leben Rußlands. Das Abkommen Krassin-Horne habe die erste Bresche in die chinesische Mauer gelegt. Heute, in der Stunde des Leidens, wiederhole die Regierung von Moskau Vorschläge, die sie schon in der Vergangenheit wiederholt gemacht habe, die man aber nicht habe hören wollen.

Wie anders klingt dies als jenes wüste Geschrei von der entscheidenden Weltrevolution, von dem nur noch ein Ton aus der eingefrorenen Trompete der Berliner „Roten Fahne" dringt, die von der westeuropäischen Revolution erwartet, daß sie das neue Joch des Ententekapitals über Sowjetrußland breche. Diejenigen, die diese Revolution machen sollen, die reden — wie die „Humanité" beweist — nichts davon.

Konflikt auf der Arbeitskonferenz.

Genf, 31. Oktober. (WTB.) Bei der Mandatprüfung wird die Internationale Arbeitskonferenz eine wichtige Entscheidung zu treffen haben über die Auswahl der Vertreter der Arbeiterorganisationen. Nach dem Versailler Artikel 389 sind die Regierungen verpflichtet, die Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer im Einvernehmen mit den bedeutendsten Berufsverbänden zu bezeichnen. Der bisherige Vertreter der holländischen Arbeiter in Genf war Oudegeest, der zugleich Vorsitzender des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam ist. Obwohl die Freien Gewerkschaften auch heute noch die stärkste Arbeiterorganisation in Holland bilden, hat die Regierung jedoch ein Vorstandsmitglied des Katholischen Arbeitersyndikats, Serrorenz, als bevollmächtigten Vertreter der holländischen Arbeiter nach Genf geschickt.

Verschärfter Kampf im Gasthausstreik.

An die organisierten Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins!

Seit vier Wochen stehen die Angestellten im Gastwirtsgewerbe im Streik. Sie fordern nichts anderes, als eine Regelung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse, die bisher allen Arbeitnehmergruppen gewährt wurde. Die Unternehmer im Gastwirtsgewerbe benutzen diesen reinen Lohnkampf zu einem Generalangriff gegen die organisierten Gastwirtsangestellten mit dem Endziel, den gewerkschaftlichen Zusammenschluß dieser Gruppe zu zerreißen, um dann, noch brutaler als bisher, ihren Willen den Gastwirtsangestellten diktieren zu können.

Daß die Angestellten im Gastwirtsgewerbe wirklich nur eine den Zeitverhältnissen entsprechende Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen erstreben, beweist ihre allezeit gezeigte Verhandlungs- und Verständigungsbereitschaft.

Die Unternehmer jedoch lehnen jede Verständigung und alle Verhandlungen ab,

und sind sie wirklich, um den äußeren Schein zu wahren, erschienen, dann behandeln sie die Angelegenheit dilatorisch und benehmen sich provozierend. Sie brüskieren alle Stellen, die sich um Verhandlungen bemühten. Sie brüskierten das Arbeitsministerium, das Preußische Ministerium des Innern, den Demobilmachungskommissar, das Polizeipräsidium, den Magistrat. Den Unternehmern fällt die Verantwortung zu für eine Verschärfung des Kampfes. Auf diese in der letzten Verhandlung seitens der Arbeitnehmervertretung gemachte Feststellung haben die Unternehmer in bezeichnender Weise geschwiegen.

Nachdem die Streikenden in einer geradezu vorbildlichen Selbstbeherrschung bisher den Kampf allein als Kampf ihrer Gruppe geführt haben, damit aber auf der Gegenseite keinerlei Verständnis fanden, muß jetzt der Kampf verschärft werden. Es gilt die beabsichtigte

Erdrosselung des Koalitionsrechtes

nunmehr in voller Geschlossenheit abzuwehren. Die Unternehmer im Gastwirtsgewerbe sind der Stoßtrupp der übrigen Arbeitgebergruppen. Gelingt diesen Unternehmern, die sich infolge der Verhältnisse in ganz kurzer Zeit auf Kosten der Allgemeinheit bereichern konnten, ihr Vorhaben, dann wird in anderen Branchen ähnliches versucht werden. Wir rufen deshalb die Gesamtarbeitnehmerschaft Groß-Berlins zur Solidarität für die Gastwirtsangestellten auf. Diese Solidarität muß praktischer noch als bisher und fühlbarer für die Unternehmer in Erscheinung treten und zugleich den Behörden zeigen, daß ihre den Unternehmern gegenüber geübte Nachsicht falsch war.

Die organisierte Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins hat sofort in den

Belieferungsstreik für alle bestreikten Betriebe einzutreten,
die Saalsperre ist mit äußerster Genauigkeit in den Betrieben, die nicht bewilligt haben, durchzuführen, ebenso sind dort alle Vergnügungen abzusagen.

Auf zur wirksamen Unterstützung der Streikenden!
Der Kampf der Gastwirtsangestellten ist jetzt der Kampf der Gesamtarbeiterschaft Groß-Berlins!

Es lebe die Solidarität!

Afa-Bund. Ortskartell Groß-Berlin
Flatau Otto Schikora

Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend

Fritz Schmidt (Bank- und Handelsgewerbe; freie Berufe). — **Emil Thönes** (Baugewerbe). — **Willy Lehmann** (Bekleidungs- und Textilindustrie). — **Wilhelm Reimann** (Chemische Industrie). — **Peter Kaspar** (Graphisches Gewerbe). — **Karl Boese** (Holzindustrie). — **Wilhelm Schumann** (Lebens- und Genußmittel-Industrie). — **August Blume** (Lederindustrie). — **Otto Ziska** (Metallindustrie). — **Karl Polenske** (Staatliche und kommunale Betriebe). — **Otto Ortmann** (Verkehr). — **Eduard Bernotat** (Landwirtschaft, Gärtnerei und Hausangestellte). — **Emil Barth** (Betriebsrätezentrale). — **Heinrich Reinefeld** (Zentralverband der Maschinisten und Heizer). — **Als Vorsitzende des Ausschusses: G. Sabath, Carl Vollmerhaus.**

Steuerfrage und Außenpolitik.

Die trostlose Lage der deutschen Finanzen bedarf keiner Schilderung mehr. Während des Krieges war die kaiserliche Regierung zu feige, durch Anziehung der Steuerschraube dem deutschen Volk klar zu machen, welche wirtschaftlichen Folgen der Verbrauchsexzeß des Krieges für jedermann haben müßte, und zu ängstlich, wenigstens durch Erfassung der Kriegsgewinne in Landwirtschaft und Industrie einen Teil des jährlich steigenden Defizits zu decken.

Helfferich hinterließ also eine Erbschaft, wie sie ein ehrsamer Kaufmann nicht verantwortet hätte. Der unglückliche Ausgang des Krieges steigerte schon an sich die Ausgaben erheblich; seine politischen Folgen aber verschärften die finanzielle Lage des Staates ins Ungeheuerliche und führten die Währungsverhältnisse fast zur Katastrophe: waren doch alle finanziellen Verpflichtungen an das Ausland zunächst in inländischem Gelde aufzubringen.

Erzbergers Finanzreform unternahm es, die notwendige Erhöhung der Einnahmen systematisch durchzuführen. Die Hauptschwierigkeiten lagen u. a. in der einer solchen Aufgabe nicht gewachsenen Organisation der Steuerbehörden, die nun ihren neuen Aufgaben entsprechend umgebaut werden sollten. Trotz mancher Fehlgriffe im einzelnen war der eingeschlagene Weg der allein mögliche und richtige. Den Staatshaushalt auf weite Sicht zu balanzieren, war damals — vor abschließender Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse — um so weniger möglich, als die ganze Reparationsfrage noch nicht entschieden war.

Inzwischen haben wir erfahren, welche Lasten wir gemäß dem Londoner Ultimatum zu übernehmen haben. Wir wissen, daß (wie auch immer die Reparationsbestimmungen noch einmal abgeändert werden mögen) gewaltige Steuern notwendig sind, um aus dem jährlichen Einkommen der Volkswirtschaft die Summen abzuleiten, die für die Deckung der Staatsausgaben notwendig sind. Wir wissen, daß es im Interesse jedes einzelnen und der ganzen Volkswirtschaft notwendig ist, dem Staate diese Summen zuzuführen. —

Trotzdem können wir uns nicht einigen, wie wir die Steuern aufzubringen haben. Innerpolitisch geht der Kampf nun schon seit Monaten, alle Klasseninteressen knüpfen sich an diese oder jene Lösung, und bei der Diskussion ist nicht die sachliche Erkenntnis, sondern Stimmungsrücksicht rede- und federführend.

Es kommt hier nicht darauf an, ein Steuerprogramm zu verteidigen. Aber es verdient auch in dem hier aufzuzeigenden Zusammenhang Erwähnung, daß die durch das Londoner Ultimatum auf uns genommene Verpflichtung nach Ansicht aller Sachverständigen nur zu lösen sein kann durch einen Eingriff in die Substanz (selbst die Kreditaktion der Industrie setzt das voraus).

Hier soll allen Ernstes auf die außenpolitische Gefahr hingewiesen werden, die in einer weiteren Verzögerung einer vernünftigen Steuergesetzgebung liegt. Wenn die deutsche Regierung das Londoner Ultimatum über die Reparationszahlungen angenommen hat und sich auch bei der neuen Regierungsbildung programmatisch darauf festgelegt hat, den Versuch der Erfüllung mit allen Mitteln zu betreiben, so war sie sich darüber klar, daß tatsächlich Deutschland die finanziellen Lasten des Krieges nicht allein tragen könne, und daß der in London gemachte Versuch nur noch die Leiden der ganzen Welt steigern müsse. Sie glaubte und glaubt, daß diese Erkenntnis sich in der ganzen Welt, vor allem in den übrigen Industriestaaten, durchsetzen werde. Mehrere Millionen Arbeitslose in Amerika, 1¾ in England reden eine bezeichnende Sprache; die sozialen Schwierigkeiten in diesen Ländern, vor allem England, wachsen dauernd. Der immer weiter fortschreitende Zusammenbruch der deutschen und anderer europäischer Währungen stört immer aufs neue die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der ganzen Welt.

So ist es kein Wunder, wenn vor allem in England nun auch in den bürgerlichen und nicht nur den liberalen Blättern die Stimmen zunehmen, die diese Erschwerungen der Wirtschaftslage den Reparationsbestimmungen zuschreiben. „Daily Chronicle" spricht davon, daß die Entente den Zusammenbruch Deutschlands verschulde, weil sie das einzige Mittel, die „Erleichterung der Zahlungen, mit denen Deutschland sich quält", nicht anwende. Die „Times" zeigt sich solchen Erwägungen der Vernunft zugänglich, und selbst „Daily Mail" handelt über den Zusammenhang von englischer Arbeitslosigkeit mit dem kontinentalen Valutaelend. Und auf Churchill sind neuerdings Asquith und ein so einflußreicher Finanzmann wie McKenna gefolgt. Sogar aus Amerika — und hier wird die Entscheidung letzten Endes liegen! — kommen Stimmen, die erkannt haben, wie sehr durch die Folgen der bisherigen Reparationspolitik die solidarischen Interessen der in die Weltwirtschaft verflochtenen Völker benachteiligt werden.

Und doch können wir vorläufig dieser an sich so erfreulichen Entwicklung nur mit großer Sorge für uns entgegensehen! Es ist an der Zeit, sich endlich vollkommen klar zu machen, daß die nächste Folge nicht die Herabsetzung der deut-

schen Zahlungen sein wird, sondern daß mindestens gleichzeitig damit, wahrscheinlich aber vorher, seitens der Alliierten der Versuch gemacht werden wird, eine Abstellung dieser Unzuträglichkeiten auf einem Wege zu versuchen, der sie wirtschaftlich nichts kostet, ihre politische Machtsphäre aber gefährlich zu vergrößern geeignet ist. Da sowohl Arbeitslosigkeit als auch die allgemeine Unsicherheit von Handel und Wirtschaft in funktioneller Beziehung zur Bewegung der deutschen Valuta stehen, diese aber in irgendeinem Zusammenhang mit der Zahl der Umlaufsmittel, werden die Alliierten ohne allen Zweifel erzwingen, daß nicht durch Notendruck, sondern durch Steuererhebung die deutschen Staatsausgaben gedeckt werden.

Die französische Presse hat von jeher darauf hingewiesen, daß man sich nicht düpieren lassen dürfe, der deutschen Finanzwirtschaft gehe es zwar schlecht, den deutschen Privaten aber um so besser. Die französischen Sachverständigen haben in Brüssel bereits den ungenügenden Ausbau des deutschen Steuersystems beanstandet. Wirtschaft und Regierung Englands werden sich einem Versuch, die deutsche Steuerleistung zu heben und damit der deutschen Inflation ein Ende zu machen, nicht widersetzen, denn das eigene Interesse an möglichst hoher Leistung Deutschlands spricht ebenso für diesen Schritt wie die wirtschaftliche Vernunft.

Was uns also bevorsteht, ist ein abermaliges Ultimatum, durch das dem Deutschen Reich seine Steuergesetze vorgeschrieben und seine Finanzverhältnisse unter Kontrolle gestellt werden. Seine staatliche Selbständigkeit wäre damit endgültig erledigt. Was bevorsteht, ist une dette publique allemande, eine Finanzkontrolle des Reichs durch die Alliierten. In der alliierten Diplomatie werden sich sicher Leute finden, die ihre bei der türkischen Schuldenverwaltung gemachten Erfahrungen nutzbringend in Deutschland verwenden würden.

Es liegt ein Fluch auf jeder Inkonsequenz in der politischen Linie. Politik der Erfüllung führen, schloß in sich die Notwendigkeit, die Steuerleistung in Deutschland so hoch zu treiben wie nur möglich. Es ist alles versäumt worden in dieser Hinsicht! Und wenn nicht bald eine umfassende Steuergesetzgebung von Regierung und Parlament durchgeführt wird, wird nicht nur die finanzielle und damit die staatliche Selbständigkeit Deutschlands erledigt sein, sondern weiter auch die Erreichung des Ziels der Erfüllungspolitik in weite Ferne gerückt werden.

Noch liegt es bei Deutschland, diesen Schlag abzuwehren. Diese ganzen Darlegungen aber mögen vor allem ein Appell für diejenigen sein, die sonst ja immer so schnell bereit sein wollen, „alles" für Deutschlands staatlichen Bestand und seine Ehre zu opfern, daß sie endlich einmal durch das gewiß schmerzliche Opfer des Besitzes beweisen können, wie ernst es ihnen in Wahrheit mit ihrer nationalen Gesinnung ist.

Die Neuregelung der Beamtenbesoldung.

In Ergänzung der durch WTB. verbreiteten amtlichen Darstellung über die Neuregelung der Beamtenbesoldung teilt die Dena noch folgendes mit:

Die nicht restlose Erfüllung der Wünsche der Beamtenschaft bezieht sich auf die Teuerungszuschläge. Die Vertreter der Beamtenschaft forderten neben einer Erhöhung der Grundgehälter einen Mindestteuerungszuschlag, der für alle Beamtengruppen der gleiche sein sollte. Die Regierung lehnte jedoch diese Forderung der Beamtenschaft ab, weil sie befürchtet, daß dadurch eine Nivellierung der höheren Gehälter eintreten würde. Infolge der Erhöhung der Grundgehälter beträgt jetzt das Gehalt der Beamten der untersten Gruppe (Gruppe I) 7500 M. (bisher 4000 M.), erfuhr also eine Erhöhung um 3500 M. Bei der Gruppe II betrug früher das Jahresgehalt 4300 M., jetzt 10 000 M.; bei Gruppe III erhöht sich das Jahresgehalt von 4600 M. auf 11 500 M. Diese Erhöhung schreitet bei jeder weiteren Gruppe progressiv fort, so daß die Gruppen V, VI und VII das Doppelte oder mehr als das Doppelte erhalten, die Gruppen I und II auf das Dreifache des bisherigen Grundgehalts kommen, und die Gruppe XIII, die höchste Beamtenstufe, die früher ein Grundgehalt von 13 200 M. jährlich hatte, jetzt ein Grundgehalt von 53 000 M. bezieht, also ungefähr das Vierfache des früheren Einkommens. Gleichzeitig mit den Grundgehältern haben sich die Kinderzulagen erhöht, und zwar für ein Kind bis zum sechsten Lebensjahre auf 150 M. monatlich, von 6 bis 14 Jahren auf 200 M. und vom 14. bis 21. Lebensjahre auf 250 M. Die Kinderzulagen sind nunmehr bei allen Ortsklassen die gleichen, während sie früher nach den Ortsklassen A bis E gestaffelt waren. Auch die Ortszuschläge haben sich gegenüber früher geändert. Während sie bis jetzt zwischen 2000 und 2480 M. schwankten, sind sie jetzt auf 3200 bis 8000 M. jährlich erhöht worden, gestaffelt nach den Grundgehältern. Der 20proz. Teuerungszuschlag wird gestaffelt auf Grund folgender Berechnung: Grundgehalt plus Ortszuschlag plus Kinderzuschläge.

Die Erhöhung der Beamtenbezüge einschließlich der der Wehrmacht, jedoch ohne Ausgaben für die allgemeine soziale Versorgung bringen dem Reiche eine Mehrbelastung von 20 Milliarden Mark jährlich. Diese Mehrbelastung wird sich jedoch noch bedeutend vergrößern. Wenn die Erhöhung der Löhne und der Bezüge für die Staatsarbeiter, Angestellten, für die allgemeine soziale Versorgung von Rentenempfängern, für die Pensionäre, Hinterbliebenen und Diätare hinzukommt, ist insgesamt mit einer finanziellen Mehrbelastung des Reiches von rund 30 Milliarden Mark jährlich zu rechnen. Die Verhandlungen wegen einer Erhöhung der Löhne der Bahnarbeiter beginnen heute. Bezüglich der Pensionäre und Hinterbliebenen hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, den Pensionären denselben Teuerungszuschlag zu bewilligen, den Preußen und Bayern bereits zahlen. Das Reich hat seinen Pensionären bisher lediglich die Hälfte der Teuerungszuschläge seiner Beamten gegeben, während Preußen und Bayern darin keinerlei Unterschied machten. Nunmehr soll auch beim Reich dieser Unterschied wegfallen.

•

Hierzu teilt der Sozd. Parlamentsdienst mit:

In den Verhandlungen über die Beamtenbesoldungsfrage ist am Sonnabend, den 29. Oktober, spät abends zwischen den Gewerkschaften und der Reichsregierung eine Einigung erzielt worden. Die neuen Sätze sind folgende:

Gruppe	1	7 500	bis	11 000 M.
„	2	10 000	„	13 000 „
„	3	11 500	„	15 000 „
„	4	12 500	„	16 000 „
„	5	13 500	„	17 000 „
„	6	14 500	„	19 500 „
„	7	16 000	„	22 500 „
„	8	18 000	„	26 000 „
„	9	21 000	„	31 000 „
„	10	25 000	„	37 000 „
„	11	30 000	„	44 000 „
„	12	38 000	„	57 000 „
„	13	53 000	„	80 000 „

Der Ortszuschlag ist entsprechend erhöht. Kinderzulagen werden gewährt monatlich 150, 200, 250 M. Der Teuerungszuschlag ist einheitlich für alle Sätze und Ortsklassen auf 20 Proz. festgesetzt. Die Diätare erhalten 95 bis 100 Proz. der Bezüge ihrer Angestelltengruppe.

Eisenbahnarbeiterstreik in Aachen.

Auf dem Bahnhof Aachen-West sind die Arbeiter plötzlich in den Streik getreten. Sie haben durch den Betriebsrat die Forderung einer Wirtschaftsbeihilfe von 3000 M., wovon sofort 1000 M. ausgezahlt werden sollten, erhoben. Von dem Bahnhofsvorstand wurde dem Betriebsrat erklärt, daß zunächst nach Berlin Bericht erstattet werden müsse, ehe irgendwelche Verhandlungen geführt werden könnten.

Die Reichsregierung antwortet.

Auf die Anfragen, die Genosse Hue vor wenigen Tagen an die Regierung bezüglich bestehender Pläne über die Uebertragung umfangreicher Reichswerke an ein privatkapitalistisches Konsortium richtete (Nr. 512 des „Vorwärts") gibt das Reichsverkehrsministerium durch WTB. eine längere Antwort, die darin gipfelt, daß das Reich nicht nur von derartigen Plänen nichts wisse, sondern ihnen sogar ablehnend gegenüberstehe, da, wie es in der Zuschrift wörtlich heißt, „diese Zusammenhänge zwischen den Häfen einerseits, der Eisenbahn, dem Rhein-Herne-Kanal und dem Rhein andererseits zu zerschneiden, ohne Benachteiligung irgendwelcher Verkehrs- und Wirtschaftsinteressen nicht möglich sein würde". Nach dieser unzweideutigen Abschüttelung jener von privatinteressierter Seite ausgehenden Pläne wird hoffentlich auch Preußen endgültig auf die Durchführung solcher oder ähnlicher Absichten verzichten.

Minna Cauers 80. Geburtstag.

Die Vorkämpferin der Frauenrechte in Deutschland, Minna Cauer, feiert heute wirklich ihren 80. Geburtstag (nachdem ihr im Vorjahr die ihr huldigende Presse bei ihrem Eintritt in das 80. Lebensjahr irrtümlich ein Jahr zugelegt hatte). Kein Blatt und keine Partei, die mit Minna Cauer für die Gleichberechtigung beider Geschlechter im bürgerlichen und öffentlichen Leben gekämpft haben, kann an diesem Tag vorübergehen, ohne dankbar der tapfern Frau zu gedenken, die die ganze Kraft ihres Lebens dieser einen großen Aufgabe gewidmet hat.

Minna Cauer, die ihre Arbeit als bürgerliche Frauenrechtlerin begonnen hat, steht längst den Wegengängen unserer Partei nicht mehr fern. Ihr gerechter Sinn hat sich den Forderungen der Enterbten des Schicksals nicht verschließen können, er ist jung und empfänglich für alles Große geblieben. Leider wissen nicht allzu viele Frauen so gut, welchen Kampf es gekostet hat, wieviel Spott und Anfeindungen zu ertragen waren, ehe das Ziel erreicht werden konnte, wie Minna Cauer es weiß. Vielen ist das Erreichte nur allzu leicht in den Schoß gefallen, und nun helfen sie in ihrer grenzenlosen Unwissenheit jenen Mächten, die in der Frau stets ein minderwertiges, männlicher Bürgerrechte unreifes Geschöpf erblickt haben.

Darum glauben wir, die 80jährige Kämpferin weiß sich selbst heute keinen besseren Wunsch als den, den wir ihr darbringen: nämlich daß alle Frauen erkennen mögen, wo sie in den politischen Kämpfen der Gegenwart ihren Standpunkt zu nehmen haben, daß sie Hand anlegen mögen zum Aufbau einer freien Welt. Dafür wirkt Minna Cauer noch heute. Möge ihr vergönnt sein, noch reich die Saat aufgehen zu sehen, die ihre Hände gestreut haben.

Die Sonderstellung der Universitäten.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages setzte am Montag die Beratung des Kultusetats fort. Kultusminister Becker schied in einer Erklärung über die Lehrerausbildung scharf zwischen seinem Standpunkt als Ressortminister und als Staatsminister. Als Ressortminister sei er auf die Forderungen der Lehrer eingestellt, nur daß er eine zweijährige akademische Ausbildung für genügend gehalten habe. Das Staatsministerium aber sei anderer Meinung. Es wolle die Universitäten der Allgemeinheit nicht noch weiter öffnen, da sonst ihr Hauptcharakter als Forschungsinstitute verwischt würde. — In der Debatte wies der Unabhängige Kleinstehn die philosophisch unreifen und religiös oberflächlichen Bemerkungen des Abg. Ritter (Dnat. Vp.) zurück, und Abg. König (Soz.) zeigte an einem Beispiel die innere Hohlheit der Hohenzollernlegende auf. Im übrigen wurde über die Personalpolitik Haenischs und die synoptischen Geschichtstabellen von Kawerau gebattiert. Abg. Haenisch (Soz.) forderte Abkehr vom Geiste des Machtstaates und von der jetzigen reaktionären Personalpolitik.

Tagung der Bünde der Kinderreichen. Der Gesamtverband der Bünde der Kinderreichen Deutschlands hält am 6. November eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab, zu der etwa 100 Teilnehmer zusammenkommen werden, um über zukünftige Ausgestaltung der Selbsthilfe der kinderreichen Familien zu beraten.

Unzüchtigkeit aus lauteren Motiven.

Brunners Weizen blüht. Die Keuschheitsansprüche der Berliner Justiz machen enorme Fortschritte. Keine Woche vergeht, ohne daß das Werk eines deutschen Dichters oder Künstlers als unzüchtig verdammt wird. Sonnabend stand, wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften angeklagt, der hiesige Nervenarzt und Psychoanalytiker Dr. med. et phil. Hans Lungwitz vor der 6. Strafkammer des Landgerichts III.

Die Schrift, um die es sich handelte, ist der im Jahre 1920 erschienene Roman „Lamias Leidenschaft", in dem Dr. Lungwitz aus seinen psychoanalytischen Erfahrungen heraus das Inzest-Problem dichterisch behandelt. Als Sachverständige waren geladen Geheimrat Prof. Dr. Roethe, Reichskunstwart Dr. Redslob, Oberregierungsrat Dr. Bulcke, Geheimrat Prof. Ludwig Schleich, Hans Kyser, Fedor v. Zobeltitz, Professor Hildebrandt und Professor Brunner.

Als erster Sachverständiger wurde Brunner vernommen, der die Erhebung der Anklage durch ein Gutachten veranlaßt hatte, in dem sowohl gegen das Buch, wie gegen den Verfasser schwerste Angriffe erhoben worden waren. In seinem mündlichen Gutachten erklärte Brunner, die gegen die Persönlichkeit des Verfassers erhobenen Angriffe nicht aufrechterhalten zu wollen, das Buch aber müsse er nach wie vor aufs schärfste verwerfen. Er rechnet zwar von vornherein damit, daß er sich auch hier wieder in Gegensatz zu allen anderen Sachverständigen stellen werde, aber wenn man ihn auch mit allen Hunden hetze und wenn auch die Presse wie eine Meute über ihn herfalle, so werde er doch unerschütterlich bleiben, wo das Letzte und Höchste des deutschen Volkes auf dem Spiele stände. Er sei insofern nicht Gegner der Kunst, als er dem Dichter durchaus das Recht zugestehen wolle, solche Werke niederzuschreiben, nur dürfe er sie nicht veröffentlichen.

Geheimrat Roethe wies mit Schärfe die Auffassung Brunners zurück, daß wissenschaftliche Probleme nicht in Werken der schönen Literatur behandelt werden dürften. Wenn auch das Werk des Dr. Lungwitz ästhetische Mängel aufweise, so sei es doch als ein eigenartiges und originales Experiment aufzufassen und man müsse vor dem Ernst und der Ehrlichkeit des Verfassers alle Achtung haben. — Prof. Hildebrandt suchte darzulegen, daß Professor Brunner nicht nur ästhetisch irre, sondern auch von einem veralteten und verfehlten Standpunkt der Jugenderziehung ausgehe. Die übrigen Sachverständigen schlossen sich diesen Ausführungen an und erklärten übereinstimmend, daß das Werk künstlerische Tendenzen und Qualitäten habe und keineswegs unzüchtig sei. Die Verteidiger Rechtsanwälte Dr. Klee und Dr. Schweitzer wiesen darauf hin, daß, wenn sich das Gericht über das einhellige Urteil der zahlreichen Sachverständigen hinwegsetzen würde, die volle Verantwortlichkeit für eine derartige Autoritäts- und kunstfeindliche Rechtsprechung auf das Gericht selbst zurückfalle.

Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß das Werk als unzüchtig anzusehen sei, daß aber an der Lauterkeit der Motive des Verfassers kein Zweifel sei. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen, hingegen verfiel sein Buch der Einziehung.

Am nächsten Sonnabend wird vor derselben Strafkammer ein Prozeß wegen Schnitzlers „Reigen" verhandelt werden. Gertrud Eysoldt, der Direktor Sladek, der Regisseur Hubert Reusch und die bei der Aufführung im Kleinen Schauspielhaus mitwirkenden 9 Schauspieler und Schauspielerinnen werden auf der Anklagebank erscheinen. Die Schauspieler werden beschuldigt, seit dem 22. Juni 1921 durch unzüchtige Handlungen fortgesetzt ein Aergernis gegeben zu haben. Frau Eysoldt und Direktor Sladek stehen unter der Anklage, die angeklagten Schauspieler durch Gewährung von Vorteilen, Mißbrauch der Gewalt oder andere Mittel zu den strafbaren Handlungen vorsätzlich bestimmt zu haben, der Regisseur ist der Beihilfe beschuldigt. Sogar die Musik des Stückes steht unter Anklage. Sie soll durch ihren Rhythmus anstößig wirken.

Wenn unsere Rechtspflege in dem bisherigen Tempo weiter ins Mittelalter hineinrutscht, werden wir bald die erste Hexenverbrennung in Berlin erleben.

Charlottenburger Oper: „Die toten Augen". Lotte Lehmann von der Wiener Staatsoper sang in d'Alberts legendenhafter, lyrischer Oper die Korintherin Myrtocle, jene Frau, die, blind geboren, durch das Wunder Christi sehend wird, um zu erkennen, daß Blindheit und Nacht ein größeres Glück sein könne als Sonne und Licht. Sie läßt sich vom Brand des Tageslichts das Auge erlöschen und ist so wieder eins geworden mit Arcesius, dem häßlichsten und gütigsten aller Gatten. Lotte Lehmann sang diese große Rolle mit höchstem Charme. Ihr Sopran ist weich, streichelnd sanft, ihr Ton rein und klar wie ein Kristall, nicht eben groß, aber immer warm belebt. Das Spiel geht aus dem kindlich-zarten Jungfräulichen kaum heraus, das Sehendwerden aber malt sie mit einer inbrünstigen Freude in den Gesten und Mienen und wandelte zweimal den Blick vom Starren zum Visionären und zurück zum Totgeweihtsein. Der Ausdruck könnte zuweilen noch belebter, noch brünhildenhafter sein; in jedem Falle aber ist diese schöne Frau mit dem erlebnisschweren Auge eine Freude und eine Zierde jeder besten Bühne. Um sie herum waren Scheidt, Editha Fleischer, Laubenthal, angemessene Mitspieler. K. S.

„Caesars Stunde", ein „weltlich Spiel in 5 Akten von Friedrich Freksa", gelangte am Staatstheater zu Wiesbaden zur Uraufführung. Das Stück hatte einen schwachen Erfolg, der nur der Spielleitung galt. Freksa behandelt die Demokratie im alten Rom zu Zeiten Julius Caesars, in höhnischer Weise die Gegenwart anschielend. Die antiken Figuren erscheinen in Frack, Zylinder, Monokel, benutzen Telephon, Telegraph, Flugzeug usw., halten bombastische Reden und sollen damit ein Zerrbild unserer Zeit geben. Durch die Erwerbung des Stückes hätte sich Intendant Hagemann, der Leiter des Staatstheaters, in jedem anderen Lande unmöglich gemacht. Denn die demokratische Republik in einem Staatstheater zu höhnen, das ist nur in der deutschen Republik möglich. K. L.

Ein Geschichts-Tabellenwerk. Neue Lehrbücher für den Geschichtsunterricht werden verlangt, erwartet. Die neue, soziologische Geschichtsauffassung und -behandlung muß ohne Kompromisse erarbeitet werden, von möglichst vielen Geschichtlern gleichzeitig und individuell! Dazu war das Material, waren die Bausteine für die Geistesarbeiter zusammengetragen: eine solche Fülle von Stoff, daß die einzelne Arbeitsgemeinschaft von Lehrern und Schülern sich daraus ein lebendiges Bild der Vergangenheit zusammenschauen kann. Die Form des parallel aufgebauten Tabellenwerks empfahl sich daher. In dieser Gestalt liegt nun ein erster Versuch vor: Siegfried Kawerau ließ soeben im Verlage Franz Schneider, Berlin SW., zusammen mit drei Mitarbeitern, die „Synoptischen Tabellen für den geschichtlichen Arbeitsunterricht vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart" erscheinen. Die vier Verfasser, ein Jahr lang vom Ministerium Haenisch für diese Arbeit beurlaubt, sind alle vier demokratisch-republikanisch orientiert (Demokrat, SPD., USP., KPD.), ihr Historismus ist germanistisch, fremdsprachlich, theologisch nuanciert, sie hatten zahlreiche Helfer im Einzelfach; so gibt es einen guten Klang.

Je zwei Seiten, die man in diesem Tatsachenatlas aufschlägt, geben ein Wortbild eines Zeitabschnitts. Der Blick des Schülers (Primaners, Studenten, Seminaristen, Volkshochschülers), der diese Tabellen offen vor sich hat, schweift von selbst von links bis rechts und ergänzt. Die Aufeinanderfolge läßt das nie erreichen! Jede Doppelseite läßt vielfache Zusammenkoppelung zu. Mag auch die Gefahr eines kulturbiologischen Dilettantismus dabei nicht gering sein, was verschlägt sie gegenüber dem bisherigen Lern- und Nacherzählstumpfsinn historischen Unterrichts!?

Der Preis von 45 M., der niedrig ist, sollte niemand, der ernst prüfen will, vom Erwerb abschrecken. Die Schulen sollten für ihre Lehrerbibliotheken und für die Oberklassen zum Gebrauch im Unterricht hinreichend viel Exemplare anschaffen. „Ohne Geschichtsbücher" unterrichten jetzt die Lehrer eben nach den alten! Diese Tabellen lassen Freiheit!

Natürlich kann man über die Auswahl der Facta streiten, einiges ist sehr subjektiv eingestellt. Aber da wird die zweite Auflage wohl bald bessern. Kritik wird erbeten! Hoffentlich setzen die Verfasser ihr verdienstliches Werk bald rückwärts fort! p. ö.

Eine historische Bücherkiste. Unter den im Amsterdamer Reichsmuseum aufbewahrten Erinnerungen an berühmte Persönlichkeiten der holländischen Vergangenheit befindet sich eine große verwitterte Bücherkiste, die eine eigenartige Geschichte hat und vor genau 300 Jahren einen der berühmtesten holländischen Gelehrten vor dem Schicksal, lebenslänglich in Gefangenschaft zu schmachten, bewahrte.

In dieser Kiste legte nämlich im Herbst des Jahres 1621 der Begründer des in unseren Tagen so schmählich mißhandelten Völkerrechtes, Hugo Grotius, die erste Etappe seiner abenteuerlichen Flucht zurück. Es war zur Zeit der Religionsstreitigkeiten zwischen der holländischen Orthodoxie und den freieren Anschauungen huldigenden Arminianern, die mit Vernunftgründen wider die dogmatische Kirchenlehre zu streiten sich unterfingen und denen sich im Verein mit den Ratspensionären Oldenbarnevelt und Hogerbeets auch Grotius angeschlossen hatte. Moritz von Oranien ließ 1619 die drei Männer während einer Tagung der holländischen Generalstaaten im Haag verhaften, auf Schloß Loevestein bei Gorcum gefangen setzen und ihnen den Prozeß machen. Der 73jährige Oldenbarnevelt wurde wegen Ketzerei zum Tode verurteilt und enthauptet, während

Die mitteldeutschen Greuel.

Aeußerungen eines Polizeibeamten.

Die Aufdeckungen über die Greuel anläßlich der mitteldeutschen Märzaktion, die von zahlreichen Angehörigen der Polizei verübt wurden, haben in der gesamten Arbeiterschaft gewaltige Erregung hervorgerufen. Von um so größerem Interesse dürften die nachstehenden Zeilen eines Angehörigen der Berliner Polizeiabteilung sein, die einen Einblick in das Vorgehen gewisser Polizeikörper, die allein dem Schutz der Republik zu dienen bestimmt waren, geben. Unser Gewährsmann schreibt:

Am Ostermorgen setzte die große Säuberungsaktion im Aufstandsgebiet ein. Hier kamen die Berliner Polizeiabteilungen zum ersten Male mit den Abteilungen der Provinz dienstlich in Berührung. Bald zeigte es sich, daß diese Provinzialabteilungen von der Lösung der rein polizeilichen Aufgaben infolge ihrer geringeren Schulung im Polizeidienst eine ganz andere Auffassung als wir hatten. Es fehlte ihnen jede Gesetzeskenntnis, und ihre Ausbildung war nur nach militärischen Gesichtspunkten erfolgt. Die Ausschreitungen begingen meist solche Beamte, die politisch ungeschult waren und von der Gesamtlage ein völlig falsches Bild hatten. Die Offiziere verhielten sich in derartigen Fällen bis auf wenige Ausnahmen völlig passiv. Kam man im Gespräch mit ihnen auf Roheitsakte, Befugnisüberschreitungen usw., so mißbilligten sie dies zwar mit Worten, schritten aber nicht ein. Ja, viele erklärten achselzuckend: **„Wir können das Verhalten der Beamten diesen Leuten gegenüber vollkommen begreifen."**

Am Osterdienstag wurde das Leunawerk von der Düsseldorfer Polizeiabteilung besetzt. Am Nachmittag lernten wir Berliner die Düsseldorfer Abteilung kennen und spürten sofort den Geist der Reaktion, der in ihr wehte. Die Mitglieder dieser Abteilung liefen mit dem Baltikumkreuz herum, und wir erfuhren alsbald, daß die Düsseldorfer Abteilung zum größten Teil aus ehemaligen Baltikumern bestand und zur Belohnung hierfür in die damals neu aufgestellte Schutzpolizei eingereiht worden war.

Ein paar Tage später hatten wir Gelegenheit, die Düsseldorfer Herren aus nächster Nähe kennen zu lernen. Es dauerte nicht lange, so konnte man aus den Reihen der Berliner Beamtenschaft durchweg abfällige Aeußerungen über das Betragen der Düsseldorfer hören. Wochenlang wurden Saufgelage veranstaltet und wir wunderten uns, woher das Geld dazu käme. Das Tollste aber war, daß bei diesen Gelagen die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielte, und daß zum Schluß ein Hoch auf das Kaiserpaar ausgebracht wurde, wobei sich alle Anwesenden von den Plätzen erheben mußten. Um Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, verließen wir in solchen Augenblicken den Saal und vermieden es, mit diesen „Kollegen" in Berührung zu kommen.

Es bleibt ein unauslöschlicher Schandfleck der Märzaktion, daß es den Beamten, die sich von vornherein gegen Akte der Roheit und Vergewaltigung wandten, nicht gelang, sich durchzusetzen, da sie von bestimmten Vorgesetzten nicht die genügende Unterstützung fanden.

„Sühne" für Schupoexzesse.

Halle a. S., 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Eine der Gewalttaten von Schupobeamten während der mitteldeutschen „Märzaktion" hat durch unsere Justiz eine eigentümliche „Sühne" gefunden. Der Schupowachtmeister Böhm, der den kommunistischen Amtsvorsteher Mosenbauer aus Osmünde auf dem Transport erschoß, weil dieser — wie Böhm unerwiesen behauptet — entfliehen wollte, ist vom Halleschen Schwurgericht freigesprochen worden.

Das Urteil ist ein neuer Beweis für die Notwendigkeit, auch die sogenannte „Laienjustiz" einer gründlichen Reform zu unterziehen.

Bürgermeisterwahl in Herford. Die Stadtverordneten von Herford wählten mit 26 Stimmen den sozialdemokratischen Zweiten Bürgermeister Osmer zum Ersten Bürgermeister an Stelle des ermordeten Oberbürgermeister Busse. 13 Deutschnationale und Deutsche Volksparteiler hatten für den Bürgermeister Dr. Salge (Salzwedel) gestimmt.

---

gegen Grotius und Hogerbeets der Spruch auf lebenslängliche Gefangenschaft in Schloß Loevestein lautete. Durch eine List seiner Gattin Maria und mit Hilfe einiger Getreuen gelang es jedoch Grotius, nach zweijähriger Haft zu entfliehen. Maria hatte ihrem Gatten jene riesige Bücherkiste zustellen lassen, wie sie zum Mobiliar der Gelehrten gehörte, und es erregte daher keinerlei Verdacht, als kurz darauf ein Wagen vor dem Schlosse hielt, um die Kiste wieder abzuholn, in der nun aber statt der Bücher Hugo Grotius selber lag. Das gefährliche Unternehmen glückte, Grotius kam wohlbehalten in Goreum bei seiner Gattin an, die schon die Kleider eines Maurers bereit hielt, in denen Grotius unbehelligt bis Antwerpen kam. Als man auf Schloß Loevestein die verwegene Flucht entdeckte, befand sich der berühmte Gelehrte schon auf dem Wege nach Paris, und den Holländern blieb nichts als die leere Kiste, die sie als kurioses Erinnerungsstück bis auf den heutigen Tag verwahrt haben.

Ist die Tierdressur eine Quälerei? In England haben die Tierschutzvereine ihre Bedenken darüber geäußert, daß in Schaulokalen dressierte Tiere vorgeführt werden. Sie behaupten nämlich, diese wären allerlei Grausamkeiten ausgesetzt. Die Frage kam sogar im Unterhaus zur Sprache, und es wurde eine Kommission zur Untersuchung eingesetzt. Die Leiter der Lokale mußten mit ihren dressierten Tieren vor ihr erscheinen und die Kunststücke vorführen und erklären.

Natürlich kam nicht viel dabei heraus, denn wenn die Tiere einmal abgerichtet sind, ist wohl kaum noch eine besondere Grausamkeit nötig, um sie dem Publikum vorzuführen. Anders verhält es sich mit der Dressur selbst, die sich natürlich der Oeffentlichkeit entzieht. Ein französischer Fachmann, P. Hachet-Souplet, gibt denn auch in einem eben erschienenen Werke zu, daß es Tierdresseure gibt, die oft die scheußlichsten Quälereien anwenden.

Parfüms aus Kampfgasen. Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten gibt bekannt, daß es gelungen ist, die zu Kampfzwecken hergestellten Gase, von welchen in den Vereinigten Staaten noch beträchtliche, nicht verwendbare Mengen lagern, der friedlichsten aller Bestimmungen zuzuführen — sie in Parfüms umzuwandeln. Aus dem schlimmen Phosgen hat man ein Veilchenparfüm gewonnen, das angeblich feiner und beständiger ist als das aus den Pflanzen gewonnene Destillat. Benzylacetat, ein anderes der Kriegsgase, ist Ausgangsprodukt für einen Jasminwohlgeruch, der den durchdringenden Duft der Jasminblüte noch überduften soll.

Diese Errungenschaft der chemischen Technik bietet außerdem eine vortreffliche Gelegenheit, auch weiterhin Giftgase herzustellen. Als Flakons könnten zierliche Granätchen und Stinkbömbchen verwendet werden.

Die Pest in Indien. In Dschabalpur wütet, wie die „Indian Mail" meldet, die Pest außerordentlich heftig. Seit Anfang August überschreiten die Erkrankungen und Todesfälle täglich die Zahl 100. Kräfte und Hilfsmittel reichen nicht aus, die Verstorbenen zu beerdigen oder zu verbrennen, so daß man auf den Straßen und in den Häusern Tote und Sterbende findet, um die sich niemand kümmert.

Theater am Nollendorfplatz. Die Erstaufführung der Operette „Die Ehe im Kreise" am Mittwoch, den 2. November, im Theater am Nollendorfplatz beginnt um 7 Uhr, die weiteren Aufführungen um 8 Uhr.

Große und Kleine Entente.

Zu den Meldungen von einem Kompromiß über die Forderungen an Ungarn wird uns von wohlinformierten Stellen mitgeteilt, daß ein formeller Abschluß noch nicht erzielt sei. Es liegt aber nahe, daß zwischen dem nachdrücklichst vertretenen Bedürfnis Prags und Belgrads, von dem Druck der Horthyschen Heeresmassen befreit zu werden und dem Willen Paris' und Roms, sich die ungarische Riesenarmee für alle Fälle gegen Südslawien, Sowjetrußland usw. zu erhalten, irgendein Mittelweg gesucht wird. Besteht die Kleine Entente auf der Herabminderung der ungarischen Rüstungen, so wird sie unter dem Druck ihrer Mobilisierung auch etwas erreichen; man wird sich in Prag und Belgrad aber auch klar sein, was eine „Ueberwachung" der ungarischen Abrüstung durch Bevollmächtigte der Großen Entente bedeutet; die Geschichte seit Trianon hat es klar bewiesen!

Die von Berliner Blättern, darunter der „Roten Fahne", groß ausgeschriene WTB.-Meldung, daß das über die Slowakei, Karpathorußland und den Bezirk Graslitz verhängte Standrecht auf die ganze Tschechoslowakei ausgedehnt worden sei, ist falsch.

Ungarn abgesperrt.

Budapest, 31. Oktober. (DA.) Durch die Mobilisierung der tschechoslowakischen Armee ist die Isolierung Ungarns nahezu vollendet worden. Die Eisenbahn kann die Grenze nicht mehr passieren, die für ungarische Staatsbürger gänzlich gesperrt ist. Das Donauschiff von und nach Wien verkehrt auch nicht mehr. Die Telephonleitungen nach dem Auslande arbeiten nicht, von 26 Telegraphendrähten ist nur ein einziger nach Wien in Betrieb. Die südslawischen Donaumonitore stehen auf der unteren Donau zur Ausfahrt bereit. Die Jahrgänge 1918—1920 sind in Südslawien einberufen. Englische Offiziere, die aus Wien in Budapest im Auto eintrafen, berichten von der tschechoslowakischen Grenze, eine Division nach der anderen marschiere auf, die Truppen hätten bereits scharfe Munition erhalten.

Wie Karls Putsch mißlang.

Wien, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ein hiesiges Montagsblatt läßt sich aus Budapest melden, daß die Truppen der ungarischen Regierung unmittelbar nach dem Auftauchen Karls und seinem Anfangserfolg in Oedenburg höchst unzuverlässig waren. Eine Kompagnie des Budapester Regiments 32, die gegen Karl ausgeschickt war, ging zu ihm über. Da bildete der Führer der Landesverteidigungsorganisation, Gömbös, der inzwischen eine hohe staatliche Anstellung erhalten hat, aus technischen Hochschülern eine Kompagnie von 120 Mann, und als am Sonnabend die drei Eisenbahnzüge Karlisten in Totis eintrafen, gab diese Gömbös-Truppe auf die Lokomotive des ersten, des Osztenburg-Zuges einen Kanonenschuß ab. Das Bataillon Osztenburg griff aber an und zwang die Gömbös-Truppe zum Rückzug. Wären die Karlisten jetzt weiter gerückt, so hätten sie wohl Budapest genommen. Karls „Ministerpräsident" Rakovszki fing aber statt dessen an zu telephonieren. Inzwischen konnte die Regierung aus den nichtoffiziellen Militärorganisationen Truppen aufstellen. Gömbös gab an die „erwachenden Ungarn" 10 000 Gewehre mit Munition aus unter der Bedingung der Rückgabe nach Wiederherstellung der Regierungsgewalt. Bisher sind aber erst 800 Gewehre zurückgegeben, und darum befürchtet man schwere Pogrome.

Als Karl und Zita in dem Fürstlich Esterhazischen Schloß in Totis waren, versuchte ein Freund des berüchtigten Schinderhammer Heijas einen Handstreich, um sich Karls und Zitas zu bemächtigen. Er fand das Schloß aber militärisch besetzt und mußte abziehen. Dieser Versuch aber dürfte die Unterbringung Karls und Zitas in dem Kloster Tyhani verursacht haben.

Schadenersatzforderungen an Karl.

Zürich, 31. Oktober. (MTB.) Die Schweizer Luftverkehrs-A.-G. „Ad Astra Aero" hat wegen der Entführung des Flugzeuges C. H. 59, mit dem Karl nach Ungarn geflogen ist, eine Schadenersatzforderung von 72 000 Franken geltend gemacht. Zwei Automobile sowie ein Bankguthaben des Exkaisers im Betrage von 30 000 Franken sind für Sicherung dieser Forderung mit Arrest belegt worden.

Französischer Sozialistenkongreß.

Einigungsdebatte.

Paris, 31. Oktober. (EE.) In der heutigen Sitzung des Sozialistenkongresses stellte Renaudel mit Bedauern fest, daß immer noch ein großer Teil der Sozialisten der 2. Internationale angehöre, so daß an eine Arbeit der Wiener Internationale unter solchen Umständen nicht zu denken sei. Die Einigkeit der Sozialisten müsse in der Hauptsache von Deutschland ausgehen. Wenn sich die deutschen sozialistischen Parteien einig wären, könnte die Internationale wiederhergestellt werden. Renaudel forderte Ledebour auf, für diese Einigkeit zu arbeiten. Er schlug die Einsetzung einer Kommission vor, die die Vertreter der 2. Internationale, der Wiener Internationale und diejenigen Anhänger der 3. Internationale, die mit den Anhängern der 2. und der Wiener Internationale zusammengehen könnten, vereinen soll. Ledebour antwortete, daß die deutschen Unabhängigen zu Opfern bereit wären, um die Einigkeit wiederherzustellen, doch glaube er, daß auch das von der Wiener Konferenz geschaffene Werk nicht zu verachten sei. Dank dem Einvernehmen zwischen den Vertretern der deutschen und der französischen Arbeiterklasse seien die Reparationsprojekte ausgearbeitet worden, die zu den glücklichen Abmachungen von Wiesbaden geführt hätten. Man dürfe somit nicht sagen, daß bei der gegenwärtigen Zersplitterung nichts erreicht werden könne. Die Unabhängigen seien keine Saboteure der Politik, denn Sabotage sei immer etwas Verwerfliches; sie haben das Kabinett Wirth, als es von den Alldeutschen bedroht war, unterstützt. Wirth sei zwar ein Bürgerlicher, doch habe er Charakter. Es gäbe auch Sozialisten ohne Charakter. Dr. Wirth habe selbst erklärt, daß er bei einem Kampfe ohne Gnade gegen die Arbeiterklasse auf deren Seite stehen würde. So habe man nie einen Ministerpräsidenten sprechen hören. Wünschenswert erscheine Ledebour die Schaffung eines Aktionskomitees aus Delegierten aller Richtungen, auch der Anhänger Moskaus. Grumbach erklärte, nachdem die Moskauer die Einigkeit der Sozialisten zerstört hätten, würden sie kaum einem solchen Komitee, wie es Ledebour vorschlage, beitreten.

Die Besatzungslast.

Paris, 31. Oktober. (WTB.) Wie „Temps" mitteilt, ist die Kommission zur Begrenzung und Herabsetzung der militärischen Besatzungskosten nicht in der Lage, ihre Arbeiten, wie vorgenommen, zum 1. November abzuschließen. Der Bericht des kürzlich an Ort und Stelle entsandten Unterausschusses über die Bedürfnisse der Besatzungsarmee und die von ihm festgestellten Mißbräuche hat Anlaß dazu gegeben, weitere Auskünfte, namentlich vom englischen Kriegsministerium, einzuholen. Die nächste Sitzung wird am kommenden Donnerstag abgehalten werden.

Wirtschaft

Valuta und Volkswohlfahrt.

Betrachtet man das deutsche Wirtschaftsthermometer, so scheinen Schwankungen anzuzeigen, daß der Patient im Wechselfieber liegt. So sind nach der Entscheidung über Oberschlesien am selben Tage die dortigen Industriepapiere, sowohl die der bei Deutschland bleibenden als der zu Polen kommenden Werke, bedeutend gestiegen, während gleichzeitig die deutsche Mark fiel. Ein unerklärlicher Zustand — aber vielleicht liegt die Erklärung darin, daß man dasselbe Meßinstrument nacheinander bei verschiedenen Personen angewendet hat. Die Industriewerte gehören den Kapitalisten, und die befinden sich lebfrisch, der Markwert aber zeigt den Stand der Volkswohlfahrt, und da geht der Puls nur noch matt. Volk und Staat verarmen, die Kapitalisten aber gedeihen wie noch nie.

Woher ihr Kapital kommt? Eben aus der Not des Volkes, dem Schwanken der Mark. Dafür ein Beispiel. Sie haben Reis gekauft vor einigen Wochen, 280 Sack zu 21 Schilling, und heute verkaufen sie ihn, und sogar an dieselben Leute, an Holländer, zu 16 Schilling zurück. Und beide machen ihr Geschäft dabei. Wie ist das möglich? Sehr einfach für einen Valutakaufmann. — Am Kaufstage stand das englische Pfund, Friedenswert 20 Mark, auf 340 Mark, am Tage des Rückkaufs aber auf 753 Mark. Man rechne nach. Ein Schilling, der zwanzigste Teil eines Pfundes Sterling, Friedenswert 1 Mark, stand am ersten Termin auf 17 Mark, am zweiten auf 37,50 Mark. Also kauften sie den Reis zu 21×17 = 357 Mark, ließen ihn da, wo er lag, nämlich im Hamburger Hafen (Reis ist ja nicht zum essen da, sondern er ist gewachsen, damit die Kaufleute mit ihm spekulieren können), warteten, bis die Mark weiter fiel (sie fiel natürlich ganz von selbst, kein Spekulant hat sie gestoßen), und als das englische Pfund 753 Mark wert war, der Schilling also 37,50 Mark, da verkauften sie ihn an die Holländer zurück um 16×37,50 = 600 Mark. Die holländischen Kaufleute gewannen also bei dieser einzigen Geschäftsmanipulation die Differenz von 21 und 16 = 5 Schilling am Sack; die deutschen Kaufleute aber gewannen die Differenz zwischen 357 und 600 = 243 Mark am Sack. — Und nun wird der Reis — immer der selbe! — neu für Deutschland eingekauft zum Weltmarktpreise von 21 Schilling, die diesmal aber 21×37,50 = 787 Mark kosten. Und wer zahlt die ganze Differenz? Denn irgend jemand muß sie doch zahlen? Der deutsche Verbraucher, dem man für jeden Sack 430 Mark mehr als reinen Valutaschieberaufschlag von 120 Prozent abnimmt. Von diesem Schieberaufschlag flossen 5 Schilling, gekauft für 187 Mark, ins Ausland, diesen Betrag zahlte das arme Deutschland über Weltmarktpreis. Mit der Anzahl der Säcke, 280, multipliziert, sind das 52 000 Mark, um die das deutsche Volksvermögen geschädigt worden ist. Außerdem zahlten wir an unsere inländischen Schieber 58 000 Mark. Im ganzen also wurden bei diesem kleinen Geschäft die Verbraucher um 120 000 Mark geschädigt. Dazu kommen dann noch die der größeren Einkaufssumme entsprechenden höheren Aufschläge des „legitimen" Handels bis zum Ladenpreise. — So werden die Waren verteuert, so fließt deutsches Gold ins Ausland, so werden die Kapitalisten reich, so wird Deutschland und sein Volk arm.

Es sind wirklich zwei verschiedene Personen, der deutsche Kapitalist und das im selben Vaterland lebende deutsche Volk. Wir werden uns für die beiden doch wohl zwei Thermometer anschaffen müssen.

P. D.

Der erste Zusammenschluß Berliner Großbanken.

Der Zusammenschluß zweier Berliner Großbanken, über den schon seit Wochen unbestimmte Gerüchte verbreitet werden, ist nun so weit gediehen, daß er als gesichert gelten kann. Die Bank für Handel und Industrie, kurz Darmstädter Bank genannt, und die Nationalbank für Deutschland haben sich in einem Interessengemeinschaftsvertrag zusammengefunden, der noch der Genehmigung der Generalversammlung bedarf, und von den beiden verschiedenen Firmen nur noch die Namen übrig läßt, sie in Wirklichkeit aber zu einem Betriebe zusammenfaßt. Das gegenwärtige Aktienkapital der beiden Unternehmungen beträgt 220 bzw. 150 Millionen Mark. Ihre Zusammenfassung und die Kapitalerhöhungen, die gleichzeitig vorgenommen werden, machen sie zur größten Bank Deutschlands. Ueber die Einzelheiten meldet WTB.:

Zwischen der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) und der Nationalbank für Deutschland, Kommanditgesellschaft auf Aktien, ist vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlungen ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine Gemeinschaft beider Institute auf die Dauer von 99 Jahren mit Rückwirkung vom 1. Januar 1921 begründet. — Der Vertrag sieht die engste Zusammenfassung aller organisatorischen und persönlichen Kräfte beider Institute vor. Es besteht die Absicht, die dadurch begründete weitgehende wirtschaftliche Gemeinschaft nach Klarstellung der in der Schwebe befindlichen Steuerfragen zur Fusion auszugestalten. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Haftung jedes Institutes für die Verpflichtungen des anderen für die Dauer des Vertrages ausgesprochen. Die Bilanzen werden nach einheitlichen Grundsätzen aufgestellt. Der gesamte Reingewinn wird auf die beiden Institute nach Verhältnis des Aktienkapitals derart verteilt, daß die Aktionäre beider Gesellschaften die gleiche Dividende erhalten und die offenen Reserven prozentual auf der gleichen Höhe gehalten werden. Die ordentlichen Vorstandsmitglieder der Bank für Handel und Industrie treten als persönlich haftende Gesellschafter in die Nationalbank für Deutschland, die Geschäftsinhaber dieser Bank als ordentliche Vorstandsmitglieder in die Bank für Handel und Industrie ein. Ebenso werden die Mitglieder des Aufsichtsrats des einen Instituts gleichzeitig Mitglieder des Aufsichtsrats des anderen Instituts. In Verbindung mit dieser Transaktion werden beide Banken ihr Aktienkapital durch Ausgabe neuer vom 1. Januar 1922 ab dividendenberechtigter Aktien erhöhen, und zwar die Darmstädter Bank um 130 Millionen Mark Aktien und die Nationalbank um 100 Millionen Mark. Den alten Aktionären bleiben Bezugsrechte. Schließlich wird die Darmstädter Bank 70 Millionen Mark, die Nationalbank 50 Millionen Mark mit 25 Proz. eingezahlten Aktien ausgeben, deren Dividendenberechtigung ruht, solange sie nicht voll eingezahlt sind. Jede der beiden Banken wird diese mit 25 Proz. eingezahlten Aktien des anderen Instituts behalten. Das verantwortliche Kapital (Aktienkapital, offene Reserven) der Bankengemeinschaft wird alsdann über eine Milliarde Mark betragen.

Von einer Verschmelzung der beiden Firmen wird vorerst abgesehen, weil sie zu viel Steuern kostet. Tatsächlich liegt hier aber eine Verschmelzung vor, wenn sie auch nur den Namen „Gemeinschaft" trägt. Darin hat der Zusammenschluß eine gewisse Aehnlichkeit mit der Gründung des Rhein-Elbe-Konzerns, der die Schwerindustrie und die Elektroindustrie umfaßt. Auch hier wirft sich die Frage auf, wie solche Umgehungen von Steuern, die derartige Zusammenschlüsse erfassen sollen, unmöglich gemacht werden können.

Wirtschaftliche Tagungen auf den Frankfurter Messen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Lederwirtschaft hat beschlossen, anläßlich der Frankfurter Messen, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die Marktlage zu erkundigen pflegen, in Zukunft allgemeine Sitzungen der Reichsarbeitsgemeinschaft der Lederwirtschaft in Frankfurt abzuhalten.

Vom Kampf der Gastwirtsangestellten

„Fachleute" im Gastwirtsgewerbe.

Die streikwütigen Unternehmer haben am Sonntag das vom Demobilmachungskommissar vorgeschlagene Schiedsgericht auch für den Fall abgelehnt, daß es aus Fachleuten bestehen und nur unter unparteiischen Vorsitzenden tagen sollte. Das steht im seltsamen Widerspruch zu ihren früheren Hinweisen darauf, daß auch das Publikum als Interessent in diesem Streite zu seinem Rechte kommen müsse. Ein besonders intelligenter Gastwirt meinte bei dieser Gelegenheit, die Entscheidung des Völkerbundrates über Oberschlesien habe am besten gezeigt, was bei einem solchen Schiedsgericht herauskomme. Dort habe ein „Chinese" über Oberschlesien entschieden, man wolle aber nicht, daß ein „Chinese" über die Interessen des Gastwirtsgewerbes zu entscheiden habe. Die Herren vom Schlichtungsausschuß, vom Arbeitsministerium, vom Polizeipräsidium, vom Oberpräsidium und von der Demobilmachungsstelle Groß-Berlin, kurz von allen Behörden, deren Eingreifen die Wirte bisher abgelehnt haben, werden von dieser Einschätzung gewiß sehr erbaut sein. Sie schließt sich anderen Aussprüchen (Die Behörden können uns sonst was. — Der Demobilmachungskommissar ist nur der Knecht der Arbeitnehmer) würdig an.

Wie sieht es nun aber mit den Fachleuten unter den gastwirtschaftlichen Unternehmern selbst aus? Daß mehr als 50 Proz. von den Wirten Fachleute sind, behaupten sie selbst nicht. Tatsächlich dürfte der Prozentsatz noch erheblich kleiner sein. Unter denen aber, die in den Organisationen das Heft in Händen halten, ist der Prozentsatz noch viel geringer. Wortführer ihrer Verhandlungskommission ist z. B. ein Rechtsanwalt, den anscheinend Mangel an beruflicher Betätigung zu diesem Erwerb geführt hat. Neben ihm amtiert ein Herr, der früher Heringe und Petroleum verkaufte, dann bald gelbe, bald freigewerkschaftliche Arbeitnehmerorganisationen zu führen suchte, in Dresden den streikenden Angestellten den Rat gab, „die Faust aufs Auge und das Knie auf die Brust", der vor dem Kriege sicher nichts besaß und sich nun „Cafetier" nennt. Zu dieser Würde kam er durch die dritte Hauptperson, die früher Masseur, dann Detektiv und noch einiges andere war. Die meisten Mitglieder der Tarifkommission sind ebenfalls aus anderen Berufen in das Gastwirtsgewerbe gekommen.

An „Chinesen" ist also unter diesen Herrschaften, die nur der Geldsack eint, kein Mangel, und daher kommt es auch, daß sie genau so „vernagelt" sind wie ihre „geöffneten" Betriebe.

Die Kellner gegen das Bedienungsgeld.

Das Arbeitnehmerkartell hat gestern die Kellner zu drei Versammlungen zusammengerufen, um ihnen Gelegenheit zu einer einwandfreien Stellungnahme zum Entlohnungssystem zu geben. Nach einer regen und ungehemmten Aussprache stimmten die Versammelten schriftlich und geheim über die Entlohnungsform ab. Die gestempelten und nur auf Grund der Legitimation ausgeteilten Stimmzettel wurden beim Verlassen der Säle in Urnen geworfen und alsdann sofort durch eine von der Versammlung gewählte Kommission gezählt. Es stimmten für feste Entlohnung 2979, für das Bedienungsgeld 98 Versammlungsteilnehmer, 14 Stimmen waren ungültig. Die 140 Kellner des Hotel Adlon stimmten im Betriebe selbst ab. Hierbei wurden 139 Stimmen für feste Entlohnung und 1 Stimme für das Bedienungsgeld abgegeben.

Versammlung der Aschinger-Belegschaft.

Sonntag fand in den Sophien-Sälen eine sehr gut besuchte Versammlung sämtlicher Angestellten der Aschinger-Gesellschaft statt. Nachdem der Vorsitzende des Aschinger-Betriebsrates einen umfassenden Bericht über die Streiklage bei der Firma gegeben hatte, sprach noch der Vorsitzende des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehaus-angestellten von Groß-Berlin, Burde. Derselbe schilderte eingehend die Streiklage. Mit äußerster Schärfe verurteilte er die Streikbrecher und verwies auf das Verhalten der Arbeitgeber gegenüber dem Schiedsgericht hin. Ferner betonte er mit Recht, daß die Streikenden mit ruhigem Gewissen dem Schiedsspruch hätten entgegensehen können; bei den Unternehmern sei das nicht der Fall, denn das Bewußtsein ihrer ungerechten Forderung hatte sie veranlaßt, das Schiedsgericht abzulehnen.

In der Diskussion traten sämtliche Redner für ein weiteres Durchhalten im Kampf bis zum endgültigen Siege ein, was von gewaltigen Beifallskundgebungen begrüßt wurde. Die Versammelten waren der einmütigen Auffassung, daß sie sich durch nichts verlocken lassen könnten, eher wieder in die Betriebe zu gehen, bevor ihre Forderungen erfüllt sind und die Frage der Streikbrecher geregelt ist. So wie sie die Betriebe geschlossen verlassen haben, so wollen sie alle wieder zusammen hinein; keiner darf ausgeschlossen werden.

Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Vollversammlung der Aschinger-Angestellten steht geschlossen hinter ihren Führern und gelobt treu und fest im Kampfe auszuharren und nicht eher in die Betriebe zu gehen, als bis ihre gerechte Forderung restlos erfüllt wird. Sie weist jede Sonderabmachung entrüstet zurück."

Einigung in der Metallindustrie.

Die in der Metallindustrie beschäftigten Transportarbeiter waren gestern in den Kammersälen versammelt, um zu dem Ergebnis der letzten Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern Stellung zu nehmen. Der Bericht wurde von Fromke gegeben, der sich sehr eingehend über den Gang der Lohnverhandlungen verbreitete. Er führte im wesentlichen folgendes aus: Die Arbeitgeber haben unsere Forderung auf einen Zuschlag von 2 M. auf den Stundenlohn abgelehnt. Auch 1,75 M. wollten sie nicht bewilligen. Schließlich erklärten sie sich bereit, für die Klasse I einen Zuschlag von 1,20 M., für Klasse II 1,10 M. und für die Klassen III, IV und V 1 M. ab November zu zahlen; ferner ab Dezember noch einen Zuschlag von 40 Pf. — Auf die Akkordlöhne soll für November zunächst der feste Stundenzuschlag ebenfalls erfolgen, ab Dezember aber ein prozentualer Zuschlag in folgender Staffelung: Bei 8,50 M. 12½ Proz., bei 8,50 bis 10 M. 10 Proz. und bei mehr als 10 M. 7½ Proz. Wir beantragten, den für Dezember angebotenen Zuschlag von 40 auf 50 Pf. zu erhöhen. Diese an sich geringfügige Forderung gab zu einer sehr erregten Aussprache Veranlassung, an der sich auch Herr Borsig beteiligte und die zum Abbruch der Verhandlungen führte. Gestern ist nochmals verhandelt worden und es ist schließlich eine Einigung auf Grund des Angebots zustande gekommen. Wir glaubten davon absehen zu müssen, der streitigen 10 Pf. wegen das schwerste Kampfmittel anzuwenden. Eine Aenderung der zwischen den Lohnklassen bestehenden Spannung, die einen annähernden Ausgleich zwischen den Löhnen der gelernten und ungelernten Arbeiter herbeiführen würde, fand bei den Arbeitgebern stärksten Widerstand. Offenbar sei man bestrebt, die gelernten Arbeiter möglichst von den ungelernten zu trennen. Dieses Bestreben müsse bekämpft werden im Einverständnis mit den Facharbeitern.

Nach der Aussprache, in der von einigen Rednern getadelt wurde, daß die zuerst aufgestellte Forderung eines Stundenzuschlags von 2 M. nicht aufrecht erhalten wurde, wurde eine Resolution angenommen, wonach die Versammelten in den vereinbarten Lohnzulagen keinen vollwertigen Ausgleich gegenüber der Lebensmittelteuerung erblicken können. Die Versammlung sieht in den getroffenen Lohnaufbesserung nur eine Abschlagszahlung und beauftragt die Sektionsleitung, am nächsten Kündigungstermin das Abkommen zu kündigen, um durch neue Verhandlungen eine abermalige Aufbesserung zu erreichen. Der Sektionsleitung wird volles Vertrauen ausgesprochen. Die Kollegen werden aufgefordert, treu zur Organisation zu stehen, damit die wirtschaftlichen Kämpfe geschlossener denn je geführt werden können.

In seinem Schlußwort trat Fromke mit warmen Worten für die Unterstützung der streikenden Gastwirtsgehilfen ein.

*

Die Maschinisten und Heizer der Metallindustrie nahmen in einer Versammlung zu dem zwischen dem Metallkartell und dem Verband Berliner Metallindustrieller getätigten Lohnabkommen Stellung. Nach einem Bericht von Fröhlke über die Verhandlungen und das Abkommen entspann sich eine lebhafte Diskussion, in der die Zugeständnisse im Hinblick auf die gesteigerten Kosten der Lebenshaltung als durchaus unzureichend bezeichnet wurden. Nach der langen Aussprache beschloß die Versammlung einstimmig, das Metallkartell aufzufordern, eine Funktionärversammlung aller an der Metallindustrie beteiligten Organisationen einzuberufen, um dort eine Aussprache mit dem Metallkartell und der Organisationsleitung der Berliner Metallarbeiter über das Lohnabkommen herbeizuführen.

Die Bäcker kündigen das Lohnabkommen.

Eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung der Zahlstelle Berlin des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren nahm am Sonntag zu der Frage Stellung: „Welche Forderungen müssen wir stellen, um unsern Haushalt zu balancieren?" Der Bevollmächtigte Schumann legte in seinem Referat dar, daß die aufgeworfene Frage ohne weiteres durch die unbestreitbare Tatsache gerechtfertigt werde, daß seit dem 1. Oktober die Kaufkraft des Geldes schon wieder wesentlich zurückgegangen sei. Auch habe die Versammlung bei der Annahme des Schiedsspruchs und damit des jetzigen Lohnabkommens bereits zum Ausdruck gebracht, daß bei Veränderungen der Verhältnisse zur Lohnfrage erneut Stellung zu nehmen sei. Die Notwendigkeit zur Kündigung des Lohnabkommens sei jetzt gegeben. Die Kündigung bewirke den Ablauf des Lohnabkommens am 31. Dezember. Doch seien die Meister zu ersuchen, sich zu der Frage zu äußern, ob sie nicht bereit seien, von der Innehaltung der zweimonatigen Kündigung abzusehen und schon früher eine Neuregelung der Löhne eintreten zu lassen. Für die Bemessung der neuen Forderungen wäre es nun von Bedeutung, ob neue Löhne schon am 1. Dezember oder erst am 1. Januar in Kraft träten. Deshalb empfiehlt die Verwaltung, heute die Höhe der Forderung noch nicht zu bestimmen, sondern erst die Antwort der Arbeitgeber abzuwarten. Eine spätere Versammlung würde dann über die Höhe der Forderung zu befinden haben.

In der lebhaften Diskussion wurde allgemein die Notwendigkeit baldiger neuer Forderungen energisch betont. Scharf gerügt wurde, daß manche Kollegen selber den Tarif nicht innehalten, indem sie sich die Ueberstunden nicht bezahlen lassen. Eine Kontrolle in Charlottenburg ergab, daß in verschiedenen Betrieben tarifwidrig vor 6 Uhr morgens begonnen oder nach 10 Uhr abends gearbeitet wurde. — Ein Redner war dafür, daß ein Mindestlohn von 650 M. gefordert werde.

Die Versammlung nahm den von Schumann vorgetragenen Vorschlag an. Ferner wurde ein Antrag Partücke angenommen, welcher die Berliner Verbandsleitung beauftragt, alle Gewerkschaftsleitungen, die gewerkschaftlichen Spitzenverbände und die drei Arbeiterparteien aufzufordern, sofort gemeinsam alle Maßnahmen zu treffen, um der rapid steigenden Teuerung entgegenzutreten und einen Abbau aller Preise herbeizuführen. Allen Arbeitnehmern sei das Existenzminimum zu sichern. Außerdem sei alles zur Sicherung des Achtstundentages zu tun.

Streik in der Luxuspapierbranche.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Luxuspapier-, Chromo- und Photobranche tagten am Montag im Gewerkschaftshaus, um ihren Willen in der Lohnfrage zu bekunden. Im Nachtrag zum Tarifvertrag für die Buchbindereihilfsarbeiter ist bestimmt, daß die männlichen Arbeiter über 24 Jahre in Lohngruppe 3 ab 16. Oktober 42 M., unter 24 Jahren 30 M. erhalten, die weibliche Lohngruppe 25 M. und die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren 15 M. Vom 1. bis 31. Dezember sollten diese Löhne auf 52, 40, 30 und 18 M. erhöht werden. Nachträglich haben die Arbeitgeber sich bereit erklärt, die erst ab Dezember fälligen Lohnsätze bereits ab 16. Oktober zu gewähren. Mit dieser Regelung konnte sich aber die Arbeiterschaft in den Betrieben angesichts der riesig gestiegenen Teuerung nicht zufriedengeben, deshalb wurden Verhandlungen angeknüpft, bei denen schließlich ein Zuschlag von 50 M. zu allen Löhnen gefordert wurde. Die Arbeitgeber lehnten jedoch ab.

Eine Versammlung der Funktionäre beschloß nun am Freitag, daß die Betriebe sich zu der gestrigen Versammlung im Gewerkschaftshaus einfinden sollten, um darüber zu beschließen, ob auf neue Grundlagen hin eine weitere Verhandlung versucht oder die Arbeitseinstellung beschlossen werden solle. Dieser Aufforderung hatten die Arbeiter und Arbeiterinnen so zahlreich Folge geleistet, daß die Anwesenden den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten. Betriebsweise kamen sie in Reih und Glied heranmarschiert.

Nachdem Lippolt berichtet und eine Aussprache der Betriebsräte bzw. Vertrauenspersonen stattgefunden hatte, wurde einmütig beschlossen, sofort in den Streik einzutreten.

Annahme des Schiedsspruchs für Tapezierer.

Die Tapezierer und die Näherinnen ihres Berufs nahmen Montagabend in zwei übervollen Versammlungen in der Neuen Philharmonie zu dem am selben Tage gefällten Schiedsspruch Stellung. Nach dem Schiedsspruch erhöhen sich die Löhne ab 1. November für junge Tapezierergehilfen bis zwei Jahre nach beendeter Lehrzeit von 5,80 M. auf 7,25 M. und ab 1. Januar auf 7,40 M., für die anderen Tapezierergehilfen ab 1. November von 7 M. auf 8,75 M. und ab 1. Januar auf 9,10 M., für geübte Näherinnen ab 1. November von 5 M. auf 6,25 M. und ab 1. Januar auf 6,50 M., für ungeübte Näherinnen ab 1. November von 4,25 M. auf 5,35 M. und ab 1. Januar auf 5,50 M. Die Hilfsarbeiter und Zupferinnen erhalten auf ihre bestehenden Löhne eine Zulage von 1,10 M. ab 1. November und eine weitere Zulage von 15 Pf. ab 1. Januar. Die Akkordberechnung geschieht im Verhältnis zu den Stundenzulagen. (Ungefähr 22 Proz. Zuschlag.) Eine Werkzeugzulage von 10 Pf. ist indirekt in den Zulagen enthalten.

In beiden Versammlungen wurde nach Diskussionen, die sich zustimmend verhielten, der Schiedsspruch angenommen.

Eine Vertrauensmännerversammlung der Tapezierer findet Donnerstag nachmittag, 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

Achtung! SPD.-Eisenbahner, die Mitglieder des DEV. sind! Mittwoch, den 2. November, abends 7 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97, äußerst wichtige Besprechung. Erscheinen aller, besonders der Generalversammlungsdelegierten, unbedingt erforderlich.

Die der Ortskrankenkasse Neukölln-Britz angehörenden Betriebsräte werden ersucht, in Betriebsversammlungen der dieser Kasse angeschlossenen Betriebe zur Ausschußwahl Stellung zu nehmen und die Vorschlagslisten bis 4. November bei dem Obmann der Unterkommission, E. Lehmann, Neukölln, Hermannstr. 69, v. 1 Tr., einzureichen.

Gewerkschaftsmitglieder! Für die Aufführung des Lustspiels „Der Dieb" im Kleinen Theater Unter den Linden sind zu Sonntag, den 6. November, 4 Uhr, Billetts zu stark ermäßigten Preisen im Gewerkschaftshaus, Engelufer 24/25, Zimmer 15, zu haben.

Verband der Fabrikarbeiter. Heute 7 Uhr bei Lehmann, Engelufer 21, Funktionärkonferenz der Metall- und Elektroindustrie. Tagesordnung: Bericht über die Schlußverhandlungen in der Metallindustrie.

Deutscher Transportarbeiterverband. Handelshilfsarbeiter und -arbeiterinnen aus den Engros- und Detailbetrieben der Putzbranche (Damenhüte, Blumen, Federn): Mittwoch 6 Uhr bei Witte, Poststr. 19, Gruppenversammlung. — Betriebsräte und Vertrauensleute im Eisengroßhandel: Die Kassen- und Bureauboten sind darauf aufmerksam zu machen, daß am Donnerstag 7 Uhr bei Müller, Stralauer Str. 53, eine Versammlung für sie stattfindet.

Zentralverband der Angestellten. Mittwoch. Chemie: Fachgruppenversammlung 7½ Uhr in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17/18. — Krankenkassen: Funktionärversammlung 4 Uhr im Schultheiß, Neue Jakobstr. 24/25. — Patentanwalts-Bureaus: Mitgliederversammlung 7½ Uhr im Restaurant Zekel, Alexandrinenstr. 137. — Papier: Mitgliederversammlung 7½ Uhr in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97. — Nahrung: Fachgruppenversammlung 6½ Uhr in dem Prachtsälen „Alt-Berlin", Blumenstr. 7/10. — Angestellte der Firma H. Tietz: Mitgliederversammlung 7½ Uhr in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Buchbinder, Buchbindereiarbeiterinnen der reinen Buchbindereien und Geschäftsbuchfabriken: Mittwoch 4½ Uhr in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97, Branchenversammlung.

Volksfürsorge. Allgemeine Funktionärversammlung Freitag 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 25.

Aus der Partei.

Eine Konferenz des Kreises Stendal und eine Anzahl Ortsgruppen im Kreise Osterburg, Stendal und Jerichow II nahmen Stellung zum Görlitzer Parteitag. In allen Versammlungen sowie in der Konferenz wurde mit großer Mehrheit den Arbeiten und den Entscheidungen des Parteitages zugestimmt. Einer vom Bezirksverband Magdeburg-Anhalt den Mitgliedern anheimgestellten Beitragserhöhung ab 1. November (für Männer 1 M. pro Woche und für Frauen 50 Pf.) wurde überall einstimmig zugestimmt.

Soziales.

Mitteilung an die Inhaber von Patenten.

1. Ist für ein auf Grund des Gesetzes vom 27. April 1920 verlängertes Patent während der Kriegszeit eine Jahresgebühr entrichtet worden, so bedarf es zur Aufrechterhaltung des Patentes in den folgenden Jahren der Nachzahlung des Unterschiedes zwischen dem damals geltenden niedrigeren Satze und dem neuen durch das Gesetz, betreffend die patentamtlichen Gebühren, vom 6. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 826) bestimmten Satze, und zwar auch dann, wenn die Jahresgebühr seinerzeit gemäß § 8 Abs. 5 des Patentgesetzes vor dem Fälligkeitstag gezahlt worden ist.

2. a) Die in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1919 fällig gewordenen und gezahlten Jahresgebühren sind nach § 6 des Verlängerungsgesetzes nur auf das in der Zählung entsprechende Jahr der Folgezeit, z. B. 1914 für 1919, 1915 für 1920 usw., anzurechnen. Sie bilden kein Gesamtguthaben, aus dem nach Belieben des Beteiligten die Beträge der für spätere Jahre zu leistenden Nachzahlung entnommen werden können.

b) Anderes gilt für die zwischen dem 1. August 1919 und der Zustellung des Verlängerungsbeschlusses fällig gewordenen und gezahlten Gebühren. Bezüglich dieser Gebühren ist eine Verwendung für andere als die entsprechenden Jahre der Folgezeit (z. B. von 1920 auf 1921) zulässig.

Ausbildungskursus für Jugend- und Wohlfahrtspfleger. Der Ausschuß für Jugend- und Wohlfahrtspflege am Staatswissenschaftlichen Institut der Universität Münster i. W. veranstaltet im Wintersemester 1921/22 und Sommersemester 1922 seinen zweiten Ausbildungskursus für Jugend- und Wohlfahrtspfleger. Aufgenommen werden immatrikulierte Studierende und Gasthörer (Damen und Herren) der Universität mit entsprechender akademischer Ausbildung und Lebenserfahrung. Ueber die Zulassung wird jedoch in jedem Falle besonders entschieden. Außer den gewöhnlichen Gebühren für die einzelnen Kollegstunden wird eine Kursusgebühr von 50 M. erhoben. Ueber den Erfolg der Teilnahme an dem Kursus, der mit einer Prüfung endigt, wird ein Diplom ausgestellt. Anmeldung unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen bis spätestens 15. Oktober 1921 an den Ausschuß für Jugend- und Wohlfahrtspflege am Staatswissenschaftlichen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster i. W., Johannisstr. 9, wo gegen Einsendung von 50 Pf. nähere Prospekte über den Kursus zu erhalten sind.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 1 Beilage.

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung
beste Fabr., gr. Auswahl, Verk. meterweise
Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudtenstraße 20—21.

Die Dampferkatastrophe auf dem Wannsee.

Am Haveleck.

So ruhig liegt der Wannsee da. Das Schilf an seinen Ufern wiegt sich leise im Hauch des Windes und die gelb, grün und rothraun schimmernden Bäume wirken traurig im gleichmäßigen Grau des Herbstes, das unsere märkische Erde bedeckt. Dazwischen stehen stolz und vornehm, fast wie verwunschene Schlösser, die außerhalb dieser Welt liegen, die Villen, die hinausluegen auf den See. Einige Boote, die sorgfältig mit Segeltuch bedeckt sind, schwanken leise auf dem Wasser, andere ruhen wohlverwahrt auf dem Strand. Das Freibad liegt verlassen da. Nichts läßt das Leben und Treiben der Tausende ahnen, die hier in den heißen Sommertagen Kühle und Erholung suchten.

Zwei kleine rote Fähnchen wehen auf dem See zwischen dem Haveleck und diesem Freibad, hinter dem sich der Aussichtsturm des kleinen Schwanenwerder scharf und klar von dem himmlischen Grau abhebt. Am Ufer steht ein halbes Dutzend Menschen, die eifrig diskutieren und dabei immer wieder hinüberschauen zu den beiden einsamen roten Fähnchen, um die das Wasser seine Kreise schlägt und die kaum fünfhundert Meter vom Ufer entfernt sind. Einige weiße Latten schwimmen träge auf dem Wasser, eine jener Doppelbänke, die auf den Haveldampfern als Sitzgelegenheit für die Fahrgäste dienen, liegt am Ufer. Die beiden roten Fähnchen und diese wenigen Trümmer, das ist alles, was von dem Unglück, dessen Schauplatz diese Stelle am letzten Oktobersonntag war, nach kaum vierundzwanzig Stunden noch zu sehen ist. Dort aber, wo die Fähnchen wehen, liegt meterdick auf dem Boden der kleine Dampfer, und in seinem aufgerissenen Leib haben fröhliche Menschen ein nasses Grab gefunden.

Bald wird man den kleinen Dampfer heben; man wird ihn ausbessern und im nächsten Jahre wird er wieder fahren. Es wird nicht einmal nötig sein, ihn umzutaufen. Wieviele, denen heute sein Name bekannt wurde, werden sich dann noch seiner erinnern?

Heute, kaum vierundzwanzig Stunden später, seitdem schrill die Hilferufe und die gellenden Sirenentöne in die Nacht hallten, und Menschen verzweifelt um ihr Leben kämpften, sieht das Ganze so friedlich aus, die Nacht senkt sich auf die Erde, Himmel, Wald und Wasser sind in undurchdringliches Dunkel getaucht und von fern her tönt der Lärm der Großstadt, die auf Neuigkeiten wartet — heute und alle Tage.

Der Bericht der Sterngesellschaft.

Von der Sterngesellschaft geht uns folgender Bericht zu:

„Der Dampfer „Kaiser Wilhelm I.", geführt vom Schiffsführer Wilhelm Nichelmann, hatte gestern, Sonntag, den 30. Oktober 1921, abends 7 Uhr seine Fahrgäste vom Potsdamer Yachtklub am Klubhause in Wannsee abgesetzt und fuhr nach Potsdam. Als der Dampfer auf der Höhe von Heckesheim am Haveleck fuhr, will Nichelmann die Lichter eines Dampfers urplötzlich haben auftauchen sehen. In demselben Augenblick gab er Signal mit seiner Dampfpfeife, daß er links fahren will. Beide Schiffe näherten sich aber sehr schnell und stießen wenige Sekunden darauf zusammen. Der vom „Kaiser Wilhelm I." angerannte Dampfer ist unser kleiner Uebersetzdampfer „Storkow", der den Verkehr zwischen Wannsee und Cladow vermittelt. Letzterer war mit etwa 40 Personen besetzt und kam von Cladow. Geführt wurde dieser Dampfer vom Schiffsführer Gottlieb Nichelman. Infolge des heftigen Zusammenstoßes, wodurch der „Storkow" erheblich beschädigt wurde, ist so viel Wasser in das Schiff gedrungen, daß es in ganz kurzer Zeit sank.

Es ist nicht wahr, daß der Schiffsführer Wilhelm Nichelmann betrunken war. Nichelmann ist, wie unser Betriebsinspektor in Potsdam versichert, ein durchaus nüchterner, zuverlässiger Mensch, der bisher gewissenhaft seine Pflicht erfüllt hat. Schon jetzt die Schuld an dem folgenschweren Zusammenstoß dem einen oder dem anderen zuzuschreiben ist verfrüht. Vielmehr scheint ein unglückliches Zusammentreffen von bisher noch nicht aufgeklärten Zufälligkeiten vorzuliegen.

Die Bergungsarbeiten sind in Angriff genommen. Die Untersuchung wird fortgesetzt."

Hierzu wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß nach Lage der Dinge für den „Kaiser Wilhelm" ein Ausweichen nach links überhaupt nicht in Frage kam, da er auf diese Weise den Kurs des „Storkow" hätte kreuzen müssen, während seine normale Fahrtroute ihn rechts an dem „Storkow" hätte vorbeiführen müssen. Nach dieser Seite hin hatte er auch das offene Wasser und infolgedessen genügend Raum zum Ausweichen. Der Darstellung der Sterngesellschaft stehen auch

die polizeilichen Ermittlungen

gegenüber, die ergeben haben, daß zum mindesten der 2. Kapitän des „Kaiser Wilhelm", Goldmann, total betrunken war. Goldmann ist der ältere der beiden Schiffsführer, er war dem Nichelmann für diese Fahrt aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen beigegeben worden, ihn trifft also in erster Linie die Schuld an dem Unglück. Beide Schiffsführer waren am Sonntag seit 9.30 Uhr früh auf dem „Kaiser Wilhelm" unterwegs. Sie hatten eine aus Mitgliedern des Potsdamer Yachtklubs bestehende Gesellschaft an Bord, die eine Abschiedsfahrt nach Caputh, Schwielowsee und Werder unternahm. Tatsache ist, daß schon den ganzen Sonntag vormittag über an Bord des Schiffes stark gezecht worden war. Schon in den Mittagsstunden hatte der „Kaiser Wilhelm" an der Sacrower Fähre Aufsehen hervorgerufen, weil er das an dieser Stelle ziemlich enge Fahrwasser mit außerordentlich hoher Geschwindigkeit passierte und hierbei die Fähre beinahe überrannt hätte. Den Spaziergängern an den Ufern der Havel war es dabei unangenehm aufgefallen, daß anBord des Dampfers lautes Johlen und Singen ertönte, woraus zu schließen war, daß sich die Gesellschaft bereits in den Mittagsstunden in äußerst animierter Stimmung befand.

Die Beleuchtung der Sterndampfer.

In der Frage der vorschriftsmäßigen Beleuchtung der beiden Sterndampfer weichen die Aussagen der Beteiligten einstweilen noch erheblich voneinander ab. Der Führer des gerammten Dampfers „Storkow", Kapitän Gottlieb Richelmann, ein Bruder des Kapitäns des „Kaiser Wilhelm", behauptet, daß sowohl der „Storkow" wie auch der „Kaiser Wilhelm" am Sonntagabend vorschriftsmäßig beleuchtet gewesen seien. Bei dieser Aussage muß jedoch berücksichtigt werden, daß Kapitän Gottlieb Richelmann aus leichtverständlichen Gründen bestrebt ist, seinen verhafteten Bruder möglichst zu entlasten. Dagegen hat sich bei der Polizei einer der geretteten Fahrgäste des „Storkow" gemeldet, der mit aller Entschiedenheit bekundet, daß der „Kaiser Wilhelm" zwar die weiße Bugsaterne, aber nicht die vorschriftsmäßigen roten und grünen Positionslaternen geführt habe. Der gerammte Dampfer sei im Gegensatz hierzu vorschriftmäßig beleuchtet gewesen. Daß es mit der Beleuchtung der Sterndampfer auf der Havel in der letzten Zeit nicht immer seine Richtigkeit hatte, geht auf jeden Fall aus einer Eingabe hervor, die vor noch nicht langer Zeit von Wannseer Einwohnern an die Direktion der Sterngesellschaft gerichtet worden war und in der ausdrücklich auf die mangelhafte Beleuchtung der Dampfer aufmerksam gemacht wurde. Wiederholt hat man auf dem Wannsee unvorschriftsmäßig beleuchtete Dampfer bemerkt, was bei den Anwohnern des Wannsees zu der Ueberzeugung führte, daß es über kurz oder lang einmal zu einem Unglück kommen müsse. Die Sterngesellschaft wird nicht umhin können, zu diesen Vorwürfen, die in polizeilichen Zeugenaussagen niedergelegt sind, Stellung zu nehmen.

Bisher elf Personen als vermißt gemeldet.

Gestern wurden an der Unglücksstelle am Wannsee die Nachforschungen nach dem Wrack des gerammten Dampfers „Storkow" fortgesetzt. Den vereinten Bemühungen der Boote des Reichswasserschutzes und der Sterngesellschaft gelang es, in den ersten Nachmittagsstunden die genaue Lage des Wracks festzustellen. Die Unglücksstelle liegt 300 Meter von der Dampferanlegestelle Haveleck entfernt. Die Havel ist an dieser Stelle reichlich 7 Meter tief. Der Ort des Zusammenstoßes wurde sofort durch Bojen gekennzeichnet. Am heutigen Dienstag früh sollen dann unverzüglich die Bergungsarbeiten beginnen, und zwar soll zunächst mit Hilfe von Tauchern festgestellt werden, ob sich in der Kajüte des gesunkenen Dampfers noch Leichen befinden. Am Nachmittag konnten in der Nähe von Haveleck im Schilf die Leiche der als vermißt gemeldeten Frau Dr. Hoffmann aus der Händelstraße 3, sowie die des Kaufmanns Becker aus Potsdam, Blücherplatz 7, geborgen werden. Im ganzen haben sich bis jetzt 30 Personen als gerettet gemeldet, während die Zahl der Vermißten auf 11 gestiegen ist.

Vom Schauspieler zum Einbrecher.

Der Fall des Schauspielers Ewald Winzen vom Deutschen Theater fand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts II seinen Abschluß. Die Anklage gegen W., der den Bühnennamen „Ewald" führte, lautete auf Einbruchsdiebstahl in vier Fällen und schwere Urkundenfälschung in zwei Fällen. Mitangeklagt wegen Beihilfe war der Kaufmann Biswanger.

Der Angeklagte Winzen war in den Kreisen gewisser Jünglinge, welche die Tauentzienstraße und den Kurfürstendamm bevölkern, eine bekannte Persönlichkeit. Durch ihre anormalen Beziehungen zu W. sollen sich verschiedene Personen, darunter ein bekannter Schauspieler und ein Kabarettdichterkomponist, völlig ruiniert haben. Diese für W. recht einträglichen Beziehungen ermöglichten es ihm, im Laufe eines Jahres nicht weniger als 400 000 M. am Spieltisch zu verlieren. Als schließlich seine reichen Freunde auch nichts mehr geben konnten, fälschte er auf den Namen des ihm bekannten Schauspielers Heinz von Twardowski zwei Wechsel über 17 000 und 15 000 M. Obwohl er aus einem von ihm gewissermaßen als „Sachverständiger" verfaßten Film „Bakkarat, die Tragödie einer Leidenschaft", erhebliche Einnahmen bezog, konnte er sich nicht mehr über Wasser halten und sank schließlich zum gewöhnlichen Einbrecher herab, indem er aus gemieteten möblierten Wohnungen Perserteppiche u. a. stahl. Hierbei soll ihm Biswanger, mit dem er ebenfalls in gewissen Beziehungen stand, Beihilfe geleistet haben.

Für Winzen waren von Rechtsanwalt Dr. Italiener der Gerichtsarzt Dr. L. Hirsch und der Universitätsprofessor Dr. Forster als Sachverständige geladen, welche W. als einen schweren Psychopathen bezeichneten, dessen Handlungen anders zu beurteilen seien wie die eines normalen Menschen. Für Biswanger hatte Rechtsanwalt Dr. Th. Ahrens unter Beweis gestellt, daß dieser, obwohl er der Aeltere ist, völlig unter dem Einfluß des Winzen gestanden habe. Das Gericht erkannte gegen Winzen auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Biswanger auf 3 Monate Gefängnis.

„Billige" Butter.

Die Geschichte eines raffinierten Schwindels.

Einem ungewöhnlich geschickt und sicher auftretenden Schwindler ist am Sonntag der Tischler Paul Hause aus Trebbin ins Garn gegangen, wobei Hause 1100 M. einbüßte. Hause besuchte nachmittags eine Schankwirtschaft in Südende. Hier stieß er u. a. auf einen Gast, der sich Dr. Menzel nannte und erzählte, daß er im Krankenhaus Hasenheide Arzt sei. Dr. Menzel fragte ihn, ob er Butter gebrauchen könne. Er habe für das Krankenhaus zuviel eingekauft und müsse nun sehen, den Ueberschuß abzustoßen, und zwar möglichst bald, weil ihm die Butter sonst ranzig werde. Aus diesem Grunde gebe er sie mit 27,50 M. das Pfund ab. Alle Gäste fanden das sehr billig und Hause erklärte sich bereit, 44 Pfund abzunehmen. „Dr. Menzel" ging nach diesem Abschluß zum Krankenhause voraus, um dort den Käufer zu erwarten und ihm die Butter auszuhändigen. Hause lieh sich von dem Wirt 1000 M., legte aus Eigenem noch 100 M. hinzu und begab sich dann ebenfalls nach dem Krankenhause. Auf seine Frage nach Dr. Menzel wies ihn der Pförtner nach dem Dienstzimmer.

Im Krankenhause war kurz vorher ein Mann erschienen, der sich Dr. Menzel genannt hatte und den Inspektor Manthe zu sprechen wünschte. Er stellte sich als Stadtrat vor. Eine Schwester wollte den Inspektor rufen, der „Stadtrat" bemerkte jedoch, er wolle ihn selbst in seiner Wohnung aufsuchen und erbat sich nur für einen Augenblick ein Zimmer, um mit einem Begleiter, den er mitgebracht hatte, etwas zu besprechen. So ließ man den vermeintlichen Stadtrat Dr. Menzel und seinen Begleiter einstweilen in das Dienstzimmer eintreten, in dem sich sonst niemand befand. Als nun Hause nach Dr. Menzel fragte, wurde er ebenfalls in das Dienstzimmer geführt. Hier ließ sich der „Doktor" von ihm die 1100 M. geben, angeblich, um die Butter zu holen, und verschwand mit seinem Begleiter auf Nimmerwiedersehen.

Die sozialdemokratische Fraktion der neuen Stadtverordnetenversammlung wird, wie bereits mitgeteilt wurde, 46 Mitglieder haben. Die in Nr. 499 vorläufig veröffentlichte Liste ihrer Mit-

---

Fräulein.

Von Paul Enderling.

Sie hatte sich wohl doch geirrt. Hermann war ja heute in Danzig, um einen Studienfreund seine Vaterstadt zu zeigen. Er wollte in Danzig übernachten. Nein, er konnte gar nicht hier sein. Er würde sich auch niemals in dieses Gewühl begeben. Und er würde es auch nicht wagen — —

Sonderbar, daß sie aber doch gleich an Hermann gedacht hatte.

Sie nahm Werner fest am Arm und drängte sich energisch durch die Menschenmasse.

Sah Hermann sie auch nur als Bedienstete an, gegen die er sich Dreistigkeiten erlauben konnte? Fräulein kniff die Lippen zusammen. In ihre Stirne gruben sich Falten. Die Last, die sie trug, war zu schwer, und sie wurde schwerer mit jedem Tag, mit jeder Stunde, mit jeder neuen Erfahrung. Und bald, das fühlte sie, würde sie unerträglich werden. Als sie wieder in der Allee der Nordstraße waren, mußte sie einen Augenblick stehen bleiben. Ihr war schwindelig, und sie fühlte es schwarz vor den Augen werden.

„Fühlen Sie sich nicht wohl, Fräulein?" Werner faßte vorsichtig ihre Hand.

„Es ist schon wieder gut. Komm!"

Die Terrasse des großen Restaurants am Kurhaus war noch gedrängt voll.

„Gehen wir zu Großvater?"

„Nein, wir gehen nach Hause. Es ist für dich Zeit zum Schlafen." Etwas drängte Fräulein nach Hause, in die Ruhe des stillen Gartenhauses, in die Stille ihres kleinen Zimmerchens, das sie mit Eva teilte. Eine tiefe Unruhe saß in ihr und wühlte. „Es ist nur die Menschenmasse, die mich wirbelig und schwindelig gemacht hat," sagte sie sich. Aber sie glaubte selber nicht daran.

Nun lag Werner im Bett. Sollte sie noch aufbleiben, bis Görkes nach Hause kämen?

Sie ging auf die kleine Veranda und beugte sich über das Geländer. Alles war still. Das Mädchen war wahrscheinlich ebenfalls auf den Manzenplatz gelaufen. Auch aus den vorderen Häusern kam kein Laut. Sie hörte das leise Rascheln der Blätter im Garten, das verlorene Zwitschern schlaftrunkener Vögel und von Ferne das ruhige Rauschen der See.

Plötzlich hörte sie unter sich — da, wo des alten Görke Zimmer war — ein Geräusch. Wer war denn dort? Sie mußte sich getäuscht haben. Die Unruhe, die ihr im Blut steckte, verwirrte sie wohl nur. Aber nein, jetzt vernahm sie deutlich Schritte; sie gingen hastig hin und her. Sie sah einen kleinen Lichtschein aufflammen und wieder erlöschen.

Fräulein spürte ihr Blut sausen und rauschen. Sie hielt sich mit beiden Händen fest am Gerank des wilden Weins. „Wer ist da?" fragte sie unnatürlich laut und fest. Augenblicklich war es still unten.

Sie lauschte eine lange, lange Zeit. Die Minuten waren wie Jahre . . . Jahrelang klang das Rascheln der Blätter, das Piepsen der Vögel, das monotone Brausen der See herüber . . . Jahrelang stand Fräulein am Geländer der Veranda, die Hände fest verkrampft . . .

Nun wieder das Geräusch von vorhin und gleich darauf Schritte im Garten. Schnelle, flüchtende Schritte.

Eine Rakete stieg aus einem der Nachbargärten auf, wo man wohl das Feuerwerk im kleinen Stil nachahmte. Und in der Sekunde, die das Aufspritzen des grellen Lichts dauerte, sah Fräulein die schlanke, leichtgebückte Gestalt Hermanns, der dort um den großen Kirschbaum bog und sich nun aus dem Garten entfernte. Beinahe hätte Fräulein aufgeschrien. Eine schmerzende Angst würgte und peinigte sie. Was tat er hier? Warum meldete er sich nicht?

Die Rakete zerplatzte, sprühte in hundert bunten Funken auf und ertrank in der Nacht. Wie ein Leben, das bunt aufschäumen möchte, und zwecklos, ergebnislos im Dunkel versinkt.

Zwischen den Klassen.

Fräulein war in der Stadt. In jeder Woche fuhr sie einmal hinein, um Besorgungen zu machen und in der Wohnung nach dem Rechten zu sehen.

Sie ging langsam, fast behaglich in den Zimmern umher, allein in dem großen Hause, das sie in dieser Stunde zu lieben begann. Aus keinem Winkel schrie es „Fräulein!", kein ängstliches Gesicht prüfte die Ausgabenverschwendung in der Küche. Niemand rief zu Klavierübungen, zu französischen Stunden, zum Spinatputzen, zum Strümpfestopfen. Oh, dieses Strümpfestopfen! Er war das Symbol ihres Lebens geworden, dieser Strumpfberg, an dessen Beseitigung Tag für Tag gearbeitet wurde und der nie verschwand, der kaum abnahm. Aus geheimnisvollen Quellen fand er immer wieder Zufluß. Heinzelmännchen, umgekehrt wie einst, waren über Nacht tätig, ihn zu erhöhen. Wo kamen in aller Welt nur die vielen zerrissenen Strümpfe her?

Nur Oberlehrer Sanders war im Hause, unten in seiner Wohnung, wo die schönen alten Möbel der Sanders standen. Görkes waren nicht für die alten Sachen gewesen. Görkes hatten moderne Nußbaumgarnituren mit Muschelzierrat und allerlei Geschnörkel. Görke hatte bei der Hochzeit Wert darauf gelegt, daß alles vom Neuesten und Teuersten angeschafft wurde. Der Mittelpunkt der Familie mußte glänzen. . .

Die Fenster standen offen. Musik lag in der Luft. Allerlei dumme, schöne, piepsende, knarrende, brummende, kreischende Musik. Unten gingen zwei Kinder über den Fischmarkt; sie schwangen Hölzchen, die herrlich schnarrten. Ein drittes blies mit vollen Backen ein rotes Schweinchen auf, das köstliche Quietschtöne beim Zusammenfallen ausstieß.

Fräulein lächelte. Der große Jahrmarkt, der Dominik, erfüllte den August mit seinem hellen Trubel. Wenn man scharf hinhorchte, konnte man von weit her das Gedudel der Leierkästen, das Blasen der Anlocktrompeten und das Schmettern der Orchestrions vernehmen. Wie lustig konnte doch die ernste Stadt sein!

Als Fräulein weggehen wollte, sah sie etwas Weißes im Briefkasten. Sie hatte es beim Kommen übersehen. Eine kleine, schmutzige Visitenkarte, die sich an den Seitenwänden des Kastens eingeklemmt hatte. „Cäsar Justitz". Nichts weiter. Die Karte trug deutliche Anzeichen eines Daumenabdrucks.

Wer konnte der seltsame Besucher sein? Und zu wem wollte er? Alle Geschäftsfreunde und Bekannte Görkes wußten ja, daß die Familie in Zoppot war. Zu wem wollte dieser Cäsar Justitz?

Wiederum überkam Fräulein ein unerklärliches Angstgefühl, wie vorgestern, als sie Hermann in nächtlicher Stunde hatte aus dem Garten flüchten sehen. Und unwillkürlich mengte sie beide Erlebnisse ineinander: Hermann hatte mit dieser Sache irgend etwas zu tun.

Sie schloß die Türe wieder und trat in das Zimmer zurück. Was wollte sie tun? Sie mußte ihn sprechen. Aber Hermann war jetzt kaum zu den Mahlzeiten zu Hause. Sie fühlte, daß sich etwas in der Luft spann, ein fernes, unentwirrbares Gewebe, ein Netz, das über den Häuptern in der Familie schwebte und täglich tiefer sank. Ach, vielleicht sah sie auch nur so schwarz, weil sie jetzt immer so schwach war.

(Forts. folgt.)

glieder ist dahin zu vervollständigen, daß aus Kreis 5 Genosse Wildegans hinzukommt. Dagegen ist Genosse Schlegel einstweilen zu streichen, weil er auf der Stadtwahlliste, aus der wir sechs Mandate erhalten haben, an siebenter Stelle steht. In Kreis 7 hat Genosse Wilk, der bisherige Charlottenburger Stadtrat, die Wahl zum Stadtverordneten nicht angenommen, so daß Genosse Dr. Borchardt statt seiner in die Stadtverordnetenversammlung eintritt.

Raubüberfall. Zwischen 6 und 7 Uhr abends wurde gestern der Schlächtermeister Georg Rodewald aus Hohen-Schöpping auf der Chaussee Birkenwerder—Oranienburg von 5 Personen, die in einem Auto saßen, angehalten. Sie nahmen ihm die auf seinen Namen lautende Handelserlaubniskarte ab, außerdem verlangten sie 5000 M. von ihm. Da er diese Summe nicht bei sich hatte, schlugen sie ihm mit einem Werkzeuge über den Kopf, wodurch er schwer verletzt wurde. Man brachte den Schwerverletzten nach einem Krankenhause, wo er bei seiner späteren Vernehmung angab, daß auch der Chauffeur des von den Banditen benutzten Mietautos verletzt zu sein scheine. Zur weiteren Aufklärung wäre es erwünscht, daß der Chauffeur, der mit dem angeblichen Raube gar nichts zu tun zu haben scheint, sich im Zimmer 80 des Berliner Polizeipräsidiums unverzüglich meldete, oder auch die Reparaturwerkstatt, in der ein Wagen mit abgebrochener Taxameteruhr zur Ausbesserung eingeliefert wird.

Ein spanischer Ministermörder in Berlin verhaftet. Der „Temps" meldet aus Madrid: Der spanischen Polizei wurde von der Berliner Polizei die Anwesenheit von Luis Nicolau unter dem falschen Namen von Leopold Noble in Berlin angezeigt. Er ist der Mörder des früheren spanischen Ministerpräsidenten Dato. Lucia Jonquina befindet sich bei ihm. Beide wurden von der Berliner Polizei verhaftet und werden nach Beendigung der notwendigen Verhandlungen der spanischen Polizei ausgeliefert werden.

Zeugen gesucht! Reisende des am 28. April d. J. von Königs-Wusterhausen kurz vor 8 Uhr abends in Grünau eingelaufenen Vorortzuges, die den auf dem Bahnsteig erfolgten Zusammenstoß eines Passagiers mit einem Bahnbeamten gesehen haben, werden gebeten, ihre Adresse an R. Buddée, Reichenberger Str. 169, gelangen zu lassen.

Die Geschäfte der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge im Verwaltungsbezirk Berlin-Mitte werden am 1. November vom Bezirksamt übernommen. Gleichzeitig werden die Geschäftsräume von Poststraße 13 nach An der Stralauer Brücke 6 verlegt. Infolge des Umzuges bleiben die Räume am 2. und 3. November geschlossen. Am 4. November werden die Räume An der Stralauer Brücke 6 eröffnet.

Für die hungernde russische und georgische Bevölkerung veranstaltet am 1. November, abends ½8 Uhr, die Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerfrieden in der Leibniz-Oberrealschule, Charlottenburg, Schillerstr. 125 (an der Hardenbergstraße, Nähe Knie, Savignyplatz, Zoo), einen Vortragsabend mit gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen. U. a. wird Pfarrer Bleier einen Vortrag über Dostojewski halten. Der Eintritt ist frei; es wird im Saale eine Sammlung für die „Rußlandhilfe" der Berliner Gewerkschaftskommission vorgenommen.

Filmschau.

Der ewige Kampf nennt sich ein Filmschauspiel in 4 Akten von Dr. Otto Kreck, das zurzeit im Tauentzienpalast gezeigt wird. Warum dieser Titel, ist nicht recht ersichtlich. Aber Lotte Neumann spielt ein holländisches Dorfmädel namens Antje und hat damit Gelegenheit, sich von einer neuen Seite zu zeigen. Vermutlich soll auch der ganze dramatische Aufbau nur dazu dienen, um die wunderbaren holländischen Stimmungsbilder (Photograph Karl Drews) mundgerecht zu machen, um die sich die Regie Paul Ludwig Steins verdient gemacht hat. Das holländische Milieu war bisher im deutschen Film selten, denn die niederdeutsche Landschaft ist photographisch viel schwerer zu erfassen als das Gebirge. Vorher ging ein freundliches Lustspiel von Otto Peukert „Alles für die Firma", das hübsche Strand- und Badeszenen aus — Flunderdorf zeigte.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Dienstag, den 1. November:

15. Kreis. Elternbeiräte-Fraktion, Lehrer, Obmänner und Kreisvorstand: 7 Uhr Zusammenkunft in Niederschöneweide bei Schenk, Hasselwerder Str. 12. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Jungsozialisten. Gruppe Lichtenberg: 7½ Uhr bei Thernow, Wühlisch-, Ecke Böcklinstraße. Bunter Abend. — **Arbeitsgemeinschaft:** „Marxistische Probleme", 7½ Uhr im Diskussionszimmer des Zentraljugendheims, Lindenstr. 3.

Morgen, Mittwoch, den 2. November:

Mitgliederversammlungen in Groß-Berlin.

Die politische Lage macht es jedem Genossen und jeder Genossin zur Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

6. Kreis Kreuzberg. Kreismitgliederversammlung in Kliems Festsälen, Hasenheide 13. Thema: „Bericht vom Parteitag". Referent Emil Lehmann. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

3. Abt. (früher 14.). 7½ Uhr bei Wilke, Sebastianstr. 30. Thema: „Planwirtschaft". Referent Dr. Striemer.
4. Abt. (früher 15.). 7½ Uhr bei Schwarz, Blankenfelder Str. 10. Thema: „Die politische Lage und die Bedeutung Oberschlesiens". Referent J. Altmaier. Der engere Vorstand trifft sich dort eine Stunde früher.
5. Abt. (früher 26.). 7½ Uhr im Restaurant „Bürgerheim", Alte Schönhauser Straße 23/24.
8. Abt. (früher 4.) 7½ Uhr im Nationalhof, Bülowstr. 37. Thema: „Die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage". Referent Hermann Müller.
10. Abt. (früher 38.). 7½ Uhr im Zeichensaal der Gemeindeschule Alt-Moabit 23 (Ecke Wilsnacker Straße). Thema: „Die politische Lage". Referent W. Ramsbrock.
12. Abt. (früher 40.). 7½ Uhr bei Schmidt, Wiclefstr. 17. Thema: „Die politische Lage". Referent Adolf Wutschik.
13. Abt. (früher 41.). 7½ Uhr in den Arminius-Festsälen, Bremer Str. 73. Thema: „Politische Tagesfragen". Referent Kurt Aleßmann.
14. Abt. (früher 33.). 7 Uhr Schulaula Demminer Str. 27. Referat über „Die allgemeine politische Lage".
15. Abt. (früher 34.). 7 Uhr Schulaula Bernauer Str. 89/90. Thema: „Die politische Lage". Referent Litke.
16. Abt. (früher 35.). 7½ Uhr bei Krüger, Hussitenstr. 34. Thema: „Innere und äußere politische Lage". Referent Robert Breuer.
17. Abt. (früher 42.). Die Abteilungsversammlung findet erst am Donnerstag, den 3. November, statt.
18. Abt. (früher 43.). 7 Uhr bei Giebel, Pankstr. 82. Thema: „Die politische Lage". Referent Heinrich Bahlke, M. d. L.
19. Abt. (früher 44.). 7½ Uhr in der Grauen Schule, Gothenburger Straße, 2. Eing. Thema: „Die politische Lage". Referent Willi Siering, M. d. L.
20. Abt. (früher 45.). 7 Uhr in der Schulaula Kristianiastr. 36/39. Thema: „Die politische Lage". Referent Genosse Hänlein.
21. Abt. (früher 46.). 7 Uhr in der Schulaula Pankegenstr. 15/17. Thema: „Görlitzer Parteitag". Referent Dr. Ostrowski.
22. Abt. (früher 47.). 7½ Uhr in der Schulaula Lütticher Str. 47/48. Thema: „Die Geschichte der Revolutionen". Referent Erwin Barth.
23. Abt. (früher 48.). 7½ Uhr in der Schulaula Müllerstr. 48. Thema: „Meine Erlebnisse in Rußland". Referent E. Tausendschön.
24. Abt. 7 Uhr in der Schulaula Christburger Str. 14. Thema: „Wirtschaftsprobleme". Referent Richard Woldt, M. d. L.
26. Abt. 7½ Uhr bei Wichmann, Weißenburger Str. 1. Thema: „Die politische Lage und der Görlitzer Parteitag". Referent Arthur Häußler. Verteilung des neuen Parteiprogramms.
27. Abt. (früher 32.). 7½ Uhr im Schulsaal Sonnenburger Str. 20. Thema: „Sozialistische Gemeindepolitik". Referent Genosse Stadtrat Kühne.
28. Abt. 7½ Uhr in der Schulaula Schönhauser Allee 166a. Thema: „Die politische Lage und die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens". Referent Fritz Heinrich.
30. Abt. 7½ Uhr in der Schulaula Pappelallee 40/41. Thema: „Die Bedeutung der jungsozialistischen Bewegung". Referent R. Keller.
32. Abt. (früher 16.). 7½ Uhr im Andreas-Kasino, Andreasstr. 3.
33. Abt. (früher 17.). 7½ Uhr in der Schulaula Hohenlohestr. 18. Thema: „Die Schuld der bürgerlichen Parteien und die Regierungsbildung". Referent Ferdinand Bender, M. d. R.
34. Abt. (früher 18.). 7 Uhr in der Turnhalle (nicht Schulaula) der Schule Lichauerstr. 18. Thema: „Was lehren uns die letzten Stadtverordnetenwahlen". Referent Stadtverordneter Dr. Flatau.
35. Abt. (früher 19.). 7½ Uhr in der Schulaula Samariterstr. 20. Thema: „Christentum und Sozialismus". Referent Pfarrer Francke.
36. Abt. (früher 20.). 7½ Uhr in der Petersburger Str. 4. Thema: „Christentum, Kultur und Sozialismus". Referent Pfarrer Bleier.
37. Abt. (früher 21.). 7½ Uhr im Paradiesgarten, Landsberger Allee 153. Thema: „Die Lehren der letzten Stadtverordnetenwahlen". Referent Dr. Lohmann, Stadtverordneter.
38. Abt. (früher 22.). Die Mitgliederversammlung wird auf Donnerstag, den 3. November, verlegt.
68. Abt. Halensee. 7½ Uhr bei Schwab, Paulsborner Str. 22, Ecke Schweidnitzer Straße. Thema: „Politische Lage". Referent Genosse Seyffert.
69. Abt. Wilmersdorf. 7½ Uhr im Viktoriagarten, Wilhelmsaue 114/115. Thema: „Oberschlesien und die Regierungsbildung". Referent Dr. Bendiner, M. d. L.
71. Abt. Wilmersdorf. 7½ Uhr im „Stadtpark" bei Rohr, Kaiserallee 31/32. Thema: „Partei und Gewerkschaften". Referent Genosse Kamrowski. Mitteilungen.
75. Abt. Schmargendorf. Die Mitgliederversammlung findet der Revolutionsfeier wegen am Donnerstag, den 3. November, abends 7½ Uhr, im Schützenhaus statt.
78. Abt. (Dahlem). ½8 Uhr Zusammenkunft bei Schilling, Königin-Luise-Straße 42. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist notwendig.
83. Abt. Lichterfelde. Die Mitgliederversammlung findet nicht am Mittwoch, den 2. November, sondern am Donnerstag, den 3. November, abends 7½ Uhr, in der Oberrealschule, Gesangsaal, statt.
84. Abt. Lankwitz. 8 Uhr bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Straße. Thema: „Die politische Lage im Reich und Staat". Referent Heinrich Bierbücher.
88. Abt. Lichtenrade. 7½ Uhr in der Schulaula Roonstraße. Thema: „Bericht vom Parteitag". Referent Genosse Mühlmann.

Neukölln. 89. Abt. 9., 10., 18. und 19. Bezirk: 7½ Uhr bei Ernst Thiel, Friedelstraße 56. Thema: „Das Görlitzer Parteiprogramm". Referent Hermann Mattenbuhr, M. d. R. Zahlabend in den bekannten Lokalen. — 90. Abt. Die Bezirksversammlungen finden statt: 13. Bezirk bei Brauns, Weichselplatz 1; 15. und 26. Bezirk bei Prüfert, Fuldastr. 43; 16. Bezirk bei Kliem, Donaustr. 11; 17. und 24. Bezirk bei Sauer, Pannierstr. 34; 22. Bezirk bei Lindstaedt, Berliner Str. 99; 23. und 28. Bezirk bei Pobbielski, Weichselstraße 8; 25. Bezirk bei Fleschmann, Weichselstr. 50; 34. und 43. Bezirk bei Groß, Münchener Str. 34; 35. Bezirk bei Schröter, Donaustr. 118. — 91. Abt. 7 Uhr im Rest. Karlsgarten (kleiner Saal), Karlsgartenstr. 14. Thema: „Innere und äußere Politik und Oberschlesien". Referent Genosse Dr. Walter Fechlin.

102. Abt. Baumschulenweg. 7½ Uhr bei Hoß, Baumschulenstr. 72. Thema: „Die politische Situation". Referent Genosse Strieder, Treptow.

Pankow. 129. Abt. 7½ Uhr Zahlabende in folgenden Lokalen: 4. Gruppe im Jugendheim, 5. Gruppe bei Mosolf, Florastraße und 6. Gruppe bei Stüwe, Damerowstr. 60. Referent Genosse Willi Möbus. — 130. Abt. 7½ Uhr Zahlabende: 7. Gruppe bei Korgitowski, Florastr. 73; 8. und 9. Gruppe bei Dohnke, Wollankstr. 22. Erscheinen aller Genossen dringend notwendig.
131. Abt. Niederschönhausen. 7½ Uhr Mitgliederversammlung im Rest. Klinde, Bismarckstr. 1, am Friedensplatz. Tagesordnung: 1. Aussprache über die politische Lage. 2. Vorstandsergänzungswahlen. 3. Verschiedenes.
136. Abt. Reinickendorf-Ost. 7½ Uhr Zahlabend in den bekannten Bezirkslokalen. Wichtige Tagesordnung.
141. Abt. Rosenthal. 7 Uhr bei Milbrodt, Waldorfseestraße, Funktionärsitzung.

Frauenveranstaltungen am Mittwoch, den 2. November:

32. Abt. Charlottenburg. 7½ Uhr bei Rade, Kaiserin-Augusta-Allee 52. Thema: „Sexuelle Probleme". Referentin Frau Dr. Wegscheider-Ziegler, M. d. L.
123. Abt. Kaulsdorf. 7½ Uhr bei Hübner, Ecke Wilhelm- und Bahnhofstraße. Thema: „Moralunterricht in den Volksschulen". Referent Genosse Erwin Marquardt.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiter-Jugend. Sekretariat: SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2 Treppen rechts. Telephon: Mpl. 121 65—16.

Heute, Dienstag, den 1. November:

Reinickendorf-Ost: Jugendheim Gerhad Kinderhort, Residenzstraße, Vortrag: „Wie und was soll man lesen?" — **Rosenthaler Vorstadt:** Jugendheim Strelitzer Straße 42/43, Mitgliederversammlung. — **Schöneberg I:** Jugendheim Rubens-, Ecke Hauptstraße, Mitgliederversammlung. — **Steglitz II:** Jugendheim Johanna-Stegen-Str. 28, Mitgliederversammlung. — **Reichenberger Viertel:** Jugendheim Schule Glogauer Str. 12, Mitgliederversammlung. — **Tegel:** Jugendheim Bahnhofstr. 15, Diskussion: „Letzte Nummer der „Arbeiter-Jugend"". — **Wedding:** Jugendheim Schule Müller-, Ecke Triftstraße, Leseabend: „Die Hohenzollernlegende". — **Wilmersdorf:** Jugendheim Schule Koblenzer Straße (Turnhalle), Mitgliederversammlung.

Genosse Hans Fuhrmann gibt am Donnerstag, den 3. November, im Zentraljugendheim, Lindenstr. 3, eine Einführung zum Theaterstück „Die Wildente" von Ibsen. Wir bitten die interessierten Jugendgenossen, daran teilzunehmen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Der Deutsche Arbeiter-Stenographenbund, System Arends, beginnt in Spandau neue Unterrichtskurse in der leicht erlernbaren und praktisch verwendbaren deutschen Volkskurzschrift Arends. Zum mindesten sei allen Funktionären die Aneignung einer modernen Kurzschrift empfohlen. Eltern sollten ihre Kinder eine solche erlernen lassen. Die Zeit und die geringen Kosten, welche die Erlernung erfordert, machen sich später wieder vielfach bezahlt. Für Erwachsene und Jugendliche beginnt der Kursus am Freitag, den 4. November, abends ½8 Uhr in der Mädchen-Mittelschule, Spandau, Moritzstraße; für Schulkinder am Sonntag, 6. November, vormittags 9 Uhr, ebenfalls in der Mädchen-Mittelschule. Der briefliche Unterricht für den Gau Brandenburg wird erteilt durch E. Altenberger, Spandau, Hafenmarkt 4. Interessenten wollen sich wegen näherer Auskunft dorthin wenden. — **Freie Schwimmer Charlottenburg.** Dienstag, den 1. November, abends 7½ Uhr, Monatssitzung bei Bohne, Schloßstr. 45.

Aus aller Welt.

Automord. Zwischen Oberndorf und Kuppenheim in Baden stießen zwei Automobile zusammen. Dabei wurden aus einem Auto vier Insassen herausgeschleudert und sehr schwer verletzt, so daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Das andere Auto fuhr rücksichtslos weiter und ließ die Verletzten liegen.

Arbeiterrisiko im Kalibergbau. Auf dem braunschweigischen Kalisalzbergwerk Hedwigsburg erfolgte ein Laugeneinbruch. Menschen sind dabei nicht zu schaden gekommen.

Pockenfälle in Malmö. An Bord des schwedischen Dampfers „Mansuria", der aus Italien und Spanien gestern in dem schwedischen Hafen Malmö eingetroffen ist, wurden Fälle von Pocken festgestellt. Die Besatzung wurde sofort isoliert und alle Vorsichtsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Epidemie getroffen.

Ein Erdbeben in Kleinasien hat im Bezirk Konia zehn Dörfer zerstört, und mehrere hundert Bewohner wurden getötet.

Arbeitersport.

Der Arbeiter-Athleten-Bund, 4. Kreis (Brandenburg), hatte am Freitag in den Pharussälen einen Amateur-Boxabend veranstaltet, der bei übervollem Saale guten Sport bot. Der Boxkampf hat in Deutschland mit großer und starker Gegnerschaft zu kämpfen, aber da der gesamte Arbeitersport sich grundsätzlich von gesundheitlichem und sittlichem Wollen leiten läßt, so sollte man auch dem Boxsport der Arbeiter-Athleten freundlich gesinnt werden. Am Freitag fehlte das grob Zuhauende und deshalb wohl oft Abstoßende der Schwergewicht-Boxer. Es waren vornehmlich die Mittelklassen: Federgewicht und Halb-Schwergewicht vertreten. Dadurch gewannen die Kämpfe, besonders in den Stößen und in der Beinarbeit, an Eleganz und Gelenkigkeit. Diesen geschmeidigen jungen Kämpen zuzusehen, war ein Genuß.

Wetter bis Mittwoch mittag. Mild und zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend bewölkt. Im Norden ziemlich zahlreiche, im Süden mehr vereinzelte, meist geringe Regenfälle.

Marke „Pfeil"
Pfeil-Spar-Glühkörper
Man fordere ausdrücklich „Pfeil"-Spar-Glühkörper und achte auf die „Pfeil"-Schutzmarke
25% Gas-Ersparnis
Marke „Pfeil"

Brillanten
Ringe, Schmuckstücke jeder Art, große, wertvolle Juwelen, Perlenschnüre kaufen z. dem momentan sehr hoh. Auslandskurs u. zahlen f. große, reine Steine direkte Phantasiepreise. Wir überbieten fast jedes reell abgegebene Gebot bis 30%, da wir eine einzigartige direkte Verwertung haben. Ankauf auch mit Rückkaufsrecht (städt. konzessioniert). Ferner zu sehr hoh. Preisen: Goldene Uhren, Ketten, Platin-, Gold- und Silberbruch und Gegenstände, Münzensammlungen, Pfandscheine lösen ein und zahlen zu. Großen Verlust erleiden Sie, wenn Sie nicht zu uns kommen. Große Enttäuschung haben Sie stets, wenn Sie die niedrig. Angebote anderweitig hören.
Berliner Juwelen-Verwertungsstelle
Spezialgeschäft für den Ankauf großer Objekte. Vom Publikum selbst als eine höchstzahlende Stelle anerkannt. Laden: Lützowstr. 92, erst. Haus von der Potsdamer Str. Geöffnet v. 8—7 Uhr. Lützow 3760
Sonntags 9—1 Uhr

Ausschneiden!
Die große Schlüpfer-Woche!
Die großen frühzeitigen Einkäufe in erstklassig. Stoffen sind jetzt selbst verarbeitet, und bieten an:
Kreuzfüchse
Silb.-, Zob.-Alaskafüchse, Wölfe
seltene Prachtexemplare
Sealmäntel, Sport- u. Gehpelze
konkurrenzlos billig!
Bis 5. November.
Schlüpf. u. Raglans Serie I: allerneuste Modelle, Flausch u. Homesp. 700, 600 500
Schlüpf. u. Raglans Serie II: aus prima Flausch, erstkl. Maßarbeit 1000, 900 800
Schlüpf. u. Raglans Serie III: Nur erstkl. Maßarbeit Wert b. 2000, 1400, 1300 1200
Paletots Marengo, auf Seiden-Satinella . . 900, 700 500
Anzüge wunderbare Fassons 800, 450 400
Anzüge Ersatz für Maß, aus erstklassigen, z. T. engl. Maßstoff., Kosh.-Friedensverarb. 900, 800, 700 600
Eigene Selbstverarbeitung!
Wir verschieben keine Ware ins Ausland; wir geben nur einzelne Stücke ab. Beeilen Sie sich, Sie sparen viel Geld!
Brunnenstraße 5 direkt am Rosenthaler Tor
Leihhaus
Brunnenstraße 5 direkt am Rosenthaler Tor
Fahrgeld-Vergütung
Keine Versatzware
Ausschneiden!

Pfandscheine
Brillanten, Gold
Silber (Bruch) Platin
Zahngebisse
Zahn 10 bis 150 Mark
Prismen-Feldstecher
Ankauf zum Auslandskurs
Einwechseln von ausländischen Gold- und Silbermünzen
Kurt Kehlert, Berlin
Lothringer Str. 24

Inserate im „Vorwärts" bringen Erfolg!

Ca. 25000 Kilo Wollabfälle
durchnäßt, teilw. beschädigt, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Anfragen unter Bl. A. 794 Rudolf Mosse, Berlin, Blücherstr. 60.

Dringender Bedarf
Kokoski kauft wieder und zahlt für
Brillanten ✦ Edelsteine
Platina, Gold- und Silberbruch
sowie Gegenstände den höchsten Tagespreis
Direkte Verwertung, eigene Schmelze.
Brunnenstraße 168 Goldwarenfabrik mit elektr. Betrieb.
Teleph. Humboldt 3480 Gegr. 1909

Brillanten
Perlen, Gold-, Silber-Bruch u. Waren, Platin kauft A. Fuß, Seydelstr. 32.
Ecke Spittelm. Verm. b. städt. Sparkasse 8—1 u. 2—5½

Tuchfabrik-Niederlage
H. Lamprecht, Berlin-Treptow, Bouchéstr. 17 liefert direkt an Private Stoffe für Herren und Damen zu Fabrikpreisen. Ulster- und Paletotstoffe. Geschäftszeit von ½9—7 Uhr.

Asthma
mit Hustenanfällen und starker Verschleimung findet wirksame Hilfe durch Reichels echte Asthmatropfen, berühmt durch ihre Wirkg. 30 jähr. glänz. Erfolge. M. 10,50. Otto Reichel, Berl. 43, SO, Eisenbahnstr. 4

Zahngebisse bis 2000 per Zahn 16—300
Platin-, Gold-, Silberbruch
kauft wieder zu allerhöchsten Tagespreisen
Laboratorium Seidenbach, Kurfürstenstr. 97, gegenüber Haupteingang Zoo. 8—7, Sonntag 9—2.
Achtung, kein Laden!
Haupteingang direkt an der Ecke Kurfürstendamm.

Kreuz-, Alaska-Silber-, Zobel-, Rotfüchse
staun. billig v. 300 M. an
Skunks-Garne sehr billig
Pelzfutter
f. Dam. u. H. v. 250 M. an
Felle für Besatz
am. Op. 65, austr. O. 110, Seal El. 35, biber. 45 M. a.
Hamsterfelle
f. Sportpelze, s. preisw.
Pelzwarenhaus
A. Klaß & Co.
Rosenthaler Str. 40/41 a. Hackeschen Markt

Münzensammlung
Platin
Gold-, Silberbruch
Zahngebisse
(pro Zahn M. 10.—)
kauft z. reell. Tagespreis
Lemberg
Neukölln, Bergstr. 140
Eingang Goethestraße
im Laden: tägl. v. 9—7
Fahrgeld wird vergütet ohne Abzug!

Holländisch. Freiprospekt. Rollendorf 4274. 4005*

Kleide Dich billig, elegant!
im Leihhaus Moritzplatz 58a
Jackett-Anzüge, Cutaways, Schlüpfer
teils auf Seide, jetzt für 400—600 M. Ferner Damen-Kostüme, -Mäntel, Wäsche, Teppiche enorm billig! Pelzwaren: Kreuzfüchse 300, Zobelfüchse 400, Blau-, Silberfüchse, Skunks, Wölfe, Luchse, Sportpelze 800, Gehpelze 1800, Pelzmäntel 2500. Keine Lombardwaren!

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Cavalleria rusticana
Bajazzi
7½ Uhr

Schauspielhaus Fiesco
7½ Uhr

Deutsch. Theater
7½ Uhr: Kean
Mi. 7½: Louis Ferdinand Prinz von Preußen

Kammerspiele
8 Uhr: Der Hühnerhof
Mi. 8: Der Hühnerhof

Gr. Schauspielh. (Karlstraße)
7½ Uhr: Die Räuber
Mi. 7½ U.: Die Räuber

Theater i. d. **Königgrätzer Str.**
Täglich 7.30 Uhr:
Manon Lescaut
(Orska, Janssen, Riemann, Bildt, Brandt, Picha, Rehkopf, Appelt, Klupp, May)

Komödienhaus
Täglich 7.30 Uhr:
Die Fahrt ins Blaue
Gläßner, Richard, Engl, Pröckl, Stieda, Dernburg

Berliner Theater
Täglich 7.30 Uhr:
Prinzessin Olala
Fritzi Massary a. G.
Ralph Art. Roberts
Pepi Zampa, Kiper

Central-Theater
8 Uhr: D. Detektivmädel
Deutsches Opernhaus
7½ Uhr: Don Juan
Friedr. Wilhelmstädt. Th.
8 Uhr: American Girl
Intimes Theater
8 U.: Die Spelunke / Laut doch nicht immer nackt herum
Kleines Schauspielhaus
7½ U.: Kiki (Lustsp.)
Lustspielhaus
7.15 U.: Peter Brauer
Metropol-Theater
7½ U.: Die Straßensängerin
Neues Operettentheater
8 Uhr: Königin d. Nacht
Neues Theater am Zoo
7½ U.: Hansi Arnstaedt
Das Ewig-Männliche
Neues Volkstheater
7½ U.: Rose Bernd
Schiller-Th. Charlottenb.
3 Uhr: Don Carlos
8 U.: Raub d. Sabinerinnen
Schloßpark-Th. Steglitz
7½ Uhr: Ehe
Thalia-Theater
7½ U.: Schäm' Dich, Lotte
Theat. a. Nollendorfplatz
Geschlossen, morgen
7 U.: Die Ehe im Kreise
Theater des Westens
7½ U.: Braut d. Lucullus
Th. i. d. Kommandantenstr. (Jüd. Künstler-Theater)
7½ Uhr: Dybuk
Wallner-Theater
7½ Uhr: Nixchen
Volksoper. Walhalla-Th.
8 Uhr: Glocken v. Corneville

Residenz Theater
Täglich ½8 Uhr:
Der König in Paris
Olga Limburg, Kaiser-Titz, Else Wasa, Eugen Rex

Trianon-Theater
Täglich ½8 Uhr:
Mein Freund Teddy
Arnold Korff, Lotte Kilander, W. Bendow, Gis. Schneider-Nissen, Fr. Schoenemann

Kleines Theater
Täglich ½8 Uhr:
Frl. Josette – meine Frau
Eugen Burg, Carola Toelle, Falkenstein, R. Maaß

Theater des Ostens
(Rose-Theater)
7½ Uhr:
Fidele Brüder

Casino-Theater
Lothringer Str. 37
Nur noch bis inkl. 3. Nov.
Exzellenz Maxe
Freitag, 4. Nov., z. 1. Male: Der Weg zum Glück. Volksstück in 4 Akten
Sonnt. 3½: Pantoffelheld

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
7½: Kapitän Brassbounds Bekehrung

Lessing-Theater
7½ Uhr:
D. lasterhafte Herr Tschu
Mittw. u. Donnerstag 7½:
Die Spielereien einer Kaiserin

Deutsches Künstler-Th.
Heute und morgen 7½:
Die Ballerina des Königs
(Leopoldine Konstantin)
Donnerstag 7, z. 1. Male:
Der heilige Ambrosius
Allabendlich 7½ Uhr:
Der heilige Ambrosius

Theater am **Kurfürstendamm**
Allabendl. 8 Uhr
Ingeborg
Eckersberg, Sandrock, Goetz, Günther, Walter

Tribüne. 8 Uhr:
Wettlauf mit dem Schatten
Heims, Winterstein, Oppen
Größenwahn
Leitung: Rosa Valetti
Allabendl. 8½ Uhr

FOLIES CAPRICE
Linienstr. 132, am Oranienburger Tor
Täglich 8 Uhr:
Nanons Debut
Posse mit Gesang mit Ferd. Grünecker
Tel.: Norden 8650

Passage-Varieté
u. Bier-Kabarett
Direktion: Sellmann
Behrenstraße 32
D. abwechslungsreiche November-Riesen-Programm!
Chaplin
in d. grotesken Sketch „Das Stecknadelkleid"
Oscar Sabo
Anny Trautner
D. Original-russische Kunst-Gesangs-Quintett.
Original-Tänz-Truppe Espanola „Malaga"
und die weiteren erstklassigen Attraktionen!

Admirals-Palast
7½ Uhr: Abrakadabra

WINTERGARTEN
November-Spielplan
Rauchen gestattet!
Rossi's musikal. Elefanten
Laczi u. Aenni das mod. Tanzpaar
Lieszkowsky und Nadasy in ihren Tänzen
Elisab. Grube Solotänz. d. Staatsop.
Geschw. Birkeneder Turmseilkünstlerin
Thora Hojgaard Soubrette Dänisch-Westindien
John Walders Comp Balance-Akt
Morello der komische Fangkünstler
3 Riegels Akrobat. Springakt
4 Ylleroms Kugelakt
Baggesen der Urkomische

Täglich **8** Uhr: **SCALA**

Die Varieté-Bühne
vereinigt in ihrem November-Programm wieder

11 KÜNSTLER-TRUPPEN
von internationalem Ruf

Heute, den 1. November, abends 8 Uhr

Die weisse Seuche
(Tuberkulose)
Grossfilm des medizinischen Archivs der Ufa
Marmorsaal am Zoo
Begleitwort: Dr. med. L. Panetz
Lehrervereinshaus Dr. med. Kaufmann
Neue Welt, Hasenheide Dr. med. Ollendorff
Karten bei Bote & Bock, Warenhaus Wertheim, Musikhaus E. Beding, Neukölln, Bergstr. 43 und an der Abendkasse

Trabrennen Mariendorf
Mittwoch, 2. Nov., mittags 11½ Uhr
8 Rennen. Preise 111 000 Mk.

Suche dringend **Altmetalle**
Kupfer, Rotguß, Messing, Zink, Lagermetall usw. zu bekannt höchsten Tagespreisen.
Stingl, Alte Jakobstraße 90. Zentrum 5317.

Schlüpfer und Raglans
in riesiger Auswahl
aus prima Plausch, mit angewebten Futter und echten Lederknöpfen, von
600.- 700.- 950.- 1000.- M.
Ulster
aus vorzüglichen Stoffen, vorjähriger Bestand ..... 550.- 600.- M.
Anzüge in allen Farben u. Qualitäten, für jede Figur passend und in großer Auswahl
Fahrverbindung Kottbuser Tor, Kottbuser Brücke
M. Burgher Britzer Straße 20 — vorn 1 Treppe

Circus Busch
Tgl. 7½, Stg. auch 3 U.
Weg. d. gr. Erfolg. noch kurze Zeit verlängert
Gastspiel Breitbart!
Neue November-Sensationen
Vorvk. Werth. u. Circ.k.

Hagenbeck
Potsdamer Straße (Kleistpark)
Prem.: 1. Novbr. Heute 7.30
Mittwoch 3 Uhr: Halbe Preis. f. Kinder bei ungekürztem Abendprogramm

Wintergarten Varieté
Behrenstr. 54
8 Uhr
Max Marzelli
2 Orelas
Max Sovereign
Käthe Nickl
Lachpillenwolf
Erna Anre
4 Millons
Carl Braun
Maria Warhuus
Schiller & Jérome
Ernst Riedel

BTL
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Das Rätsel der Sphinx
Schauspiel mit Ellen Richter
Friedenau, Rheinstr. 14
Die Geier-Wally mit Henny Porten
Alexanderpl.-Pass.
Tarzans Rache

Tauentzien-Varieté
Der unerreichte Revüw.-Spielplan!
Beginn 8 Uhr.
2 Palmers
Carl Wagner
Bacilloy & Kaskaitsky
2 Gesettys
Key French
5 Carras
Dolesch & Zillbauer
Bert de Brun
Grix Grigory
Martin Kempinski
3 Hartinis
Karas-Trio
Nachm. 4 Uhr
Internat. Tanzkunst
bei freiem Eintritt.

Theat. a. Kottbus. Tor
Tel. Moritzpl. 10077
Tägl. 7½ Uhr und Sonnt. nachm. 3 U.
Elite-Sänger
— 10 Gerren! —
Wie: Komik!
Kn. halbe Preise
Kass. 11-1½ u. 4-6

Reichshallen-Th.
Stettiner Sänger
Abds. 7½ u. Stg. nchm. 3
Nchm. ½ Pr.
Varieté-Dönhoff-Brett!

Rauchtabak
Pfund 16 Mk.
Holländer . . . . 20 Mk.
Schwarzen Krauseu 22 Mk.
Portorico . . . . 23 Mk.
Gold-Ebag . . . . 27 Mk.
Rund, Ge. Hamburger Straße 1. I.

Achtung! Achtung!
Lohnkartell für die Gemeindebetriebe Berlins
Mittwoch, den 2. November, abends 6 Uhr, im Lehrervereinshaus (großer Saal), Alexanderstr.:
Funktionär-Versammlung
Tagesordnung:
Aufstellung der Anträge für den 8. Lohntarif bzw. 4. Vergütungstarif
Zutritt haben nur Funktionäre gegen Vorzeigung des Funktionärausweises und des Mitgliedsbuches. 37/11

Das Lohnkartell:
Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeit.
Verband der Transportarbeiter
Verband der Heizer und Maschinisten
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verband d. Gärtner u. Gärtnereiarb.
Zentralverband der Angestellten

Philharmonie
Sinfonie-Konzert
des Philharm. Orchest. Dir.: Prof. Richard Nagel unter gef. Mitwirkg. von
Ménagé Challa (Ges)
8 Sinf. F-dur-Beethoven
Anf. 8 Uhr. Eintritt 4 M.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstr. 83-85
Geschäftszeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr
Telephon: Amt Norden 165, 1239, 1987, 9714
Vertrauensleute der Eisenbahnwerkstätten
Mittwoch, den 2. November, abends 6 Uhr, im Verbandshause, Linienstr. 83/85, Zimmer 7:
Konferenz.
101/10 Die Ortsverwaltung.

Alhambra
Varieté am Moritzplatz
Dauer-Boxkampf
8 Uhr
u. das Riesen-Varieté-Progr.
Sonntag 2 Vorstellungen

Wir verkaufen
trotz gewaltiger Preissteigerung
aus unseren Lagerbeständen
spez. Nußbaum-
Möbel
jeder Art, aber auch kompl. sich. Schlaf- und Speisezimmer
sowie weiße und farbige
Küchen
auf bequeme
Teilzahlung
Grebler, Weinbergsweg 4

Eiserne & Transport-Kachel
ÖFEN
SEMMLER & BLEYBERG A.-G.
Dresdnerstr. 0/8
BERLIN S. 14

Korpulenz
übermäßigen Fettansatz beseitigt o. unschädliche natürl. Art „Oragiana" Ueber 30 Jahre m. höchsten Erfolgen bewährt. M. 15.—, 3 Pat. 43.50
Otto Reichel, Berlin 43
Fürstenbahnstr. 4

Ziehung unwiderruflich 10., 11. u. 12. Novemb.
Geld-Lotterie
zum Besten der
Deutschen Kampfspiele
13037 Geldgew. zus. M.
Hauptgewinne: Mark
400 000
100 000
50 000
30 000
20 000
10 000
Lose zu 3 Mark
Porto für u. Gewinnliste 1.40 M.
10 Lose zus. versendet. Inst. 30 M.
General-Debit.
Gust. Mewis, Essen.
Erbitte auch in all. Lotteriegeschäften.

Sonnt. 9—1 Uhr
Brillanten
zum Auslandkurs
Platin
Gold-, Silberbruch
z. höchst. Tageskurs
Zahngebisse, alte Münzen
Zahn 15–100 M.
Leibauer
Charlottenburg
Wittenbergplatz 3
Vordh., Verk. Unterpdh.
geöffn. v. 9—7 Uhr

Wer die Einigung will, lese u. verbreite die neue Schrift:
Die notwendige Verständigung der Arbeiterklasse
Von VIKTOR SCHIFF
Preis 1 Mark
Buchhandlung VORWÄRTS
Berlin, Lindenstraße 3

Bekanntmachung.
Der Plan, welcher die mit Genehmigung des Ministers für Volkswohlfahrt gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 festgestellten neuen Fluchtlinien
a) zur Aufhebung der Fluchtlinien der Straße 7a und der Straße 25a, zwischen Straße 8 und 7a, sowie zur Ergänzung der Fluchtlinien der Straße 8,
b) zur Aufhebung der Fluchtlinien des Platzes D und Ergänzung der Fluchtlinien der Stettinerstraße und Wittstocker Straße
darstellt, liegt in der städtischen Plankammer zur Einsicht offen.
Berlin, den 21. Oktbr. 1921
Deputation für das Siedlungs- u. Wohnungswesen.
gez. Wagner.

Bekanntmachung
Die Firma Weißenseer Fellen- und Werkzeugfabrik Paul Wenk in Berlin-Weißensee hat die Genehmigung zur Aufstellung dreier Schmiedehämmer in ihrem Fabrikgebäude auf dem Grundstück Charlottenburger Str. 20/22 in Berlin-Weißensee beantragt.
Einige Einwendungen gegen diese Anlage sind bei dem unterzeichneten Stadtausschuß binnen 14 Tagen, vom Tage nach der Veröffentlichung ab gerechnet, schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Beschreibung und Zeichnungen der geplanten Anlage liegen in unserem Bureau, Karlshorst, Treskow-Allee 44, Zimmer 5, an den Geschäftstagen in der Zeit von 9 bis 3 Uhr während der oben bezeichneten Frist zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird vor unserem Kommissar, Stadtrat Weigel, auf Sonnabend, den 19. November 1921, vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau ein Termin anberaumt, zu dem die Unternehmerin sowie die Widersprechenden unter der Eröffnung geladen werden, daß auch bei ihrem Ausbleiben mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.
Berlin-Karlshorst, den 26. Oktober 1921.
Stadtausschuß Berlin
Abteilung V
I. V.: Dr. Graeffner

Suche zur Selbstverwertung
Edelsteine
u. Edelmetalle zu höchst. Preisen
G. Schliephacke
Juwelier
Friedrichstraße 210
Ecke Kochstraße

Ankauf
von
Gold-, Silber-Bruch,
Barren, Uhren, Schmucksachen aller Art, Medaillen, Nostochec
Münzen sammlungen
Platin
Abfällen, Zahnstiften, Brennspitzen etc.
Zahngebissen
auch zerbrochen, einzelnen Zähnen

Zur Beachtung!
Infolge der ungünstigen Markbewertung haben sämtliche Edelmetalle die denkbar höchste Bewertung erreicht. Versäumen Sie nicht diesen günstigen Moment und verkaufen Sie jetzt Ihren Gold-, Silber-, Platinbruch u. Gegenstände. — Meine handelsgerichtlich eingetragene Firma bürgt Ihnen für absolute Reellität

Ankauf zu Engros-Preisen
Brillanten
zum Auslandskurs
Edelmetallgroßhandlung
Heinrich Trapp
handelsgerichtlich eingetragene Firma
Beuthstrasse 19
(Laden) am Spittelmarkt
Telephon: Zentrum 1976.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsst. Berlin

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

Ernst Becker

am 27. Oktober gestorben ist. 101/11

Die Einäscherung erfolgt am Dienstag, den 1. Novbr., nachm. 2 Uhr, i. Krematorium Gerichtstraße.

Am 29. Oktober starb unser Kollege, der Schlosser

Konrad Ramin

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Novbr., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes Weißensee, Rüdestraße, aus statt.

Am 28. Oktober starb unser Kollege, der Revolverdreher

Paul Schäfer

Die Einäscherung erfolgt am Dienstag, den 1. Novbr., nachm. 4 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße.

Ferner starb unser Kollege, der Fräser,

Erich Voigt

am 29. Oktober.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. November, nachm. 1 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Bezirksverband SPD.
6. Kreis. 40. Abt.

Am 25. Oktober verstarb unser Genosse

Eduard Seyfarth

Ehre seinem Andenken!

Einäscherung: Mittwoch mittags 1 Uhr im Krematorium Gerichtstraße.

Rege Beteiligung erwartet 485b

Die Abt.-Leitung.

Pelz-Waren nur solid. Verarbeit. billigst
Goldstein, Dresd. Str. 1, 1 a. Hochbahnh. Kottbus. Tor

---

der elegante

Trauring

Dukat.-Gold, 900 gest.
schon für 120,- Mark
und fugenlos nur bei uns erhältlich.
333/585 gest., v. 50 M. aufwärts bis zu den feinsten Ausführungen. Jede Größe am Lager. Namen umsonst u. Ringe gleich mitzunehm.

Wir führen keine Uhren und Goldwaren, und sind folglich einzig dastehend als

Deutschlands Spezialhaus f. Trauringe
G. Alb. Thal, C 19, Seydelstr. 5.

Eigene Fabrik. Verkauf direkt an Private. Versand nach auswärts. Katalog gratis! Garantieschein für gesetzl. Goldinhalt.

Geschlechtskranke!

Belehrende Broschüre über alle Geschlechtskrankheiten, wie Harnröhrenleiden, Syphilis, Mannesschwäche, Weißfluß versendet kostenlos gegen 1 M. für Porto in geschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck

Dr. med. H. Seemann G. m. b. H.
Sommerfeld M 3 (Bez. Frankf./Od.)

Spezialärztliche Leitung
Leiden angeben, damit richtige Broschüre gesandt werden kann 157/7*

Neu eröffnet

Charlottenburg, Spandauer Str. 85 Amt Wilhelm 1708

Schnürschuhe M. 35–60
Schaftstiefel . M. 50 u. 60
gt. durchrepariert neu besohlt

Herrenulster neue 120 M., **Schulmappen** 60 M.
Militär-Mäntel, Röcke fabelhaft billig!!

ferner **große Posten** versch. **Geschirr- u. Lederwaren, Sohlenleder** zu außergewöhnl. bill. Preisen

Lampen, Kronen, Wirtschaftsartikel

Zähne von 8 M. an Teilzahlg. 5 J. Gar. Kronen 18 M. Zahnz. m. Einspr. h. schmerzld. Umarb. schlechts. Geb. Rep. sof. Zahn-Arzt Dr. Wolf Potsd. St. 53. Hochb.-St. Sprz. 9-7

H. & P. Uder, S 6. 16, Engelufer 5

Zigaretten, Kau-, Rauch- und Schnupftabake

G. A. Hanewacker, Goldfarb, Lanefried, Eicken, Raulino Oldenkott. Geöffn. 8—2 u. 3—5 U. Moritzpl. 3014, 13720

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz

Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Kapitän-Kautabak

einmal geprobt — immer gelobt. Feinster Geschmack; stets frisch. Zu kaufen in den Zigarrengeschäft. usw. Neue Verkaufsstellen richtet ein: Generalvertrieb **C. Röcker, Berlin, Eichtenberger Straße 22** (Königstadt 3861)

Klaviere, Teppiche, Möbelstücke, Pelze, Gold-, Silberbruch u. -Gegenstände kauft zu höchsten Preisen **Klein, Charlottenburg,** Krummestr. 92. Wilh 7695

Man verlange in allen einschlägigen Geschäften ausdrücklich

Urbin-Terpentinölware
die noch nie erreichte Qualität!

Wäsche-Hof
im Leihhaus Moritzplatz 58a verkauft staunend billig Hemden, Beinkleider, Bettbezüge, große Teppiche, Künstler-Gard., Stepp- u. Diwandecken, Daunenbett. Nur Gelegenheitskäufe. Keine Lombardware.

Bausteine 50% Mörtel 75% Arbeitslohn 50% Putz 50% Ersparnis erzielen Sie nach unserem System Stabilbauweise. Anfertig. von Bauzeichnung.
Stabilstein G. m. b. H., Berlin S 14
Kommandantenstraße 37. Moritzpl. 16426

Metallankaufsstelle Osten
Grüner Weg 80 zahlt Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Brillanten, Juwelen kauft auch ganze Nachlässe besonders große Posten gute Ware, zum höchsten Kurs
Amsterdamer Diamantenschleiferei Gegr. 1892. 160 Friedrichstr. 160

Jedes Wort 1 M. Das fettgedruckte Wort 2,00 M. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 1 M., jedes weitere Wort 60 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt

Kleine Anzeigen

Anzeigen für die nächste Nummer müssen **bis 5 Uhr nachmittags** in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstrasse 3 abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends

Verkäufe

2 Sealmäntel, Prachtstücke, à 2950, wundervoller Silberwolf, Kreuzfuchs, Silberfuchs 400 bis 600, großer echter Skunkskragen 750. Großmann, Schöneberg, Kufsteinerstraße 2, vorn 1. Untergrundbahn Bayerischer Platz. 160R*

Anzüge 250,—, Gummimäntel 275,—, Hosen 45,—, Cutaways, Gehrockanzüge, Ulster, Paletots, Raglans, Friedensstoffe. Keine Lombardware. Leihhaus Rosenthalerstr. 203/4, Ecke Rosenthalerstraße. *

Wintermäntel 85,—, mollige Flauschulster 145,—. Prachtvolle Modellflauschmäntel 295, entzückende Roppenschlipfer, Sammetmäntel spottbillig. Riesenauswahl, direkt Werkstatt. Altmann, Rosenthalerstraße 44 III, Hackescher Markt, Bahnhof Börse.

Sibirischer Kreuzfuchs, selten schön, 375, prachtvoller Silberfuchs 575, außerdem Blaufuchs, Blaufuchs billig verkäuflich. Goldmann, Alexanderstraße 44 II, Ecke Kommandantenstraße. *

Gelegenheitskauf. Leinen, Handtücher 5,— Mark, Laken 28—65, Deckbettbezüge 48—65, Kissen 13, Bettbezüge mit herrlicher Blumenstickerei, Damast-Handtücher, Wäschestoffe, Damenhemden, spottbillig. Badenschestraße 10 II. Nähe Bayrischerplatz. *

Anzüge, Schlüpfer, Gummimäntel 275,—, elegante Damenmäntel 110,—, Kreuzfüchse 78,— usw. Riesenauswahl, zu fabelhaft billigen Preisen in besten Qualitäten. Keine Lombardware. Leihhaus Boxhagenerstr. 47 (Lichtenberg). *

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Hallesches Tor) verkauft spottbillig Ulster, Paletots, Schlüpfer, Jackettanzüge aus erstklassigen Modestoffen in prima Verarbeitung. Gelegenheitskäufe in Kreuzfüchsen, Silberfüchsen, Alaskafüchsen, Opossumkragen und Wölfen. Keine Lombardware. *

Monatsgarderobe und Neu! Herrenanzüge, Burschenanzüge, Schlüpfer, Paletots, Hosen, Damenkleider, Damenmäntel, Kostüme, Röcke, Schuhwaren. Verleihinstitut von Gesellschaftsanzügen. Große Auswahl, billige Preise. Neukölln, Berlinerstraße 41.

Abpflanzerpumpen, Gauger, Ersatzteile, Erdbohrer, Wolff, Pumpenfabrik, Gartenstraße achtundsiebzig. †50*

Nur an Straßenhändler und Hausierer liefern wir unsere Schuhcreme „Tellus" konkurrenzlos und billig. Deutsche Konit-Werke, Berlin-Neukölln, Elbestraße 28. 1003D*

Anzüge. Restposten, gute Stoffe, gute Verarbeitung, Wiederverkäufern, Privatleuten bis Donnerstag 450,—. Werkstatt Elsasserstraße zwanzig, hochparterre. *

Ultimotage rasend billige Preise! Jackettanzüge, Raglans, Schlüpfer, Paletots, Cutaways, Rockanzüge aus besten englischen Cheviot-, Kammgarn-, Twillstoffen, neueste Modelle der Herbst- und Wintersaison, zum Aussuchen, 375,—, Herrschaftliche, abgelegte, teils auf Seide verarbeitete Jackettanzüge und Paletots von 200 Mark an. Garderobenhaus, Weinmeisterstraße 3, eine Treppe. *

Kreuzfüchse 100,—, Zobelfüchse, Blaufüchse, Silberfüchse. Seltene Gelegenheiten. Sensationssommerpreise. Anzüge, Hosen, Uhren, Goldwaren. Spottpreise. (Keine Versatzware.) Fahrvergütung. Pfandleihhaus, Schönhauser Allee 115. (Ringbahnhof, Hochbahnhof.) 161R*

Halbumsonst! Kreuzfüchse 90.— an. Rotfüchse 70,—, Zobelfüchse, Alaskafüchse, sämtliche Pelzwaren zu Schleuderpreisen. Pelzvertrieb Kottbuser Damm 2, neben Jandorf. *

Elegante Schlüpfer, Jackettanzüge, Paletots, Cutaways aus gediegenen Modestoffen, prachtvoller Sitz, kaufen Sie schon zu 475,— bei Goldmann, Alexanderstraße 44 II, Ecke Kommandantenstraße.

Kreuzfüchse 85,—, Alaskafüchse, Silberfüchse, Skunkse. Sämtliche Pelzarten Hälfte herabgesetzte Sommerpreise. Damenmäntel. Keine Lombardware. Leihhaus Rosenthalerstr. 203/4, Ecke Rosenthalerstraße. *

Wegen Auflösung billig abzugeben: Geschäftsdreirad, Tapezierdruckmaschine, Schreibtischen, Papierrollen. Frenzel, Sickingenstr. 52.

Silberfüchse 400,—, Kreuzfüchse 300,—, Wölfe 400,—, Weißfüchse, Zobel-, Alaskafüchse, Skunks, Marder enorm billig. Pelzmäntel 2000,—, Sportpelze 800,— Gehpelze. Ferner: Herrenanzüge, Ulster, Cutaways, Kostüme, Mäntel, Teppiche, Gardinen, Wäsche verkauft Leihhaus Moritzplatz 58a. Keine Lombardware. 181R*

Bettwäsche billigst! Nur solange Vorrat! Deckbettbezüge von 62.—, Laken 38.—, Inletts 110.—, Wäschestoffe, Handtücher Engrospreise. Ausstreuer Sonderrabatt. Reelle Bedienung. Nur Wäschefabrik Gräfestraße neununddreißig (Hasenheide). Ältestes Spezialgeschäft. Fahrtvergütung. Geöffnet 9—7. *

Bettwäsche staunend billig! Deckbettbezug 64,—, Kissen 23,—, Laken 37,—, Inlette, federdicht, 122,—, Drellhandtücher 11,—, Wäschestoffe, Lakenstoffe Engrospreise. Nur solange Vorrat. Große Auswahl. Sachgemäße Bedienung. Fahrtvergütung. Bettwäschefabrik, Puttkamerstraße 1, Ecke Wilhelmstraße. Geöffnet 7 Uhr. *

G. m. b. H. Mantel, 40 Mille, billig zu verkaufen. Frenzel, Sickingenstr. 52.

Möbel

Mädel-Lechner, Brunnenstraße 7, liefert gegen bequeme Ein- und Abzahlung Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen usw. 175R*

Chaiselongue 100,—, Chaiselongudecke 75,—, Metallbetten 160,—, Kinderbettstelle, Weicke, Auguststraße 32a, Quergebäude. 183R*

Sofaumbau 750,—, Chaiselongue 210,— bis 575,—, Auflegematratzen, Patentmatratzen 110,—. Welter, Stargarderstraße achtzehn. *

Kleinste Anzahlung und kleine Abzahlung genügt, um sich eine komplette Wohnungseinrichtung zu beschaffen. Große Auswahl auch einzelner Möbel. Möbel-Groß, Große Frankfurterstraße 141, Invalidenstraße 5. *

Möbelspeicher, Möbelabzahlung ohne Preisaufschlag. Komplette Zimmer, Einzelmöbel, Chaiselongue, spottbillig. Wenger, Marsilustr. 8 (Alexanderplatz). 111R*

Musikinstrumente

Pianos, Flügel, neu und gebraucht, Gelegenheitskäufe, Teilzahlung. Pianohaus Ahem, Münzstraße 16. *

Pianos, großes Lager neuer und gebrauchter Instrumente. Scherer, Chausseestr. 105.

Kaufgesuche

Pfandscheine, Wäsche, Kleidungsstücke, Wertgegenstände kauft, Rückkaufsrecht. Joseph, Braunsbergerstraße 4, Nähe Friedrichshain. *

Kokosli, Goldschmied, kauft zu günstigsten Preisen: Platin-, Gold-, Silberbruch, unmodernen Schmuck, Zahngebisse, Brennstifte. Eigene Verwertung. Goldwaren-Fabrik, Brunnenstraße 168. *

Fahrradankauf, Linienstraße 19. 149R*

Briefmarken kauft Leiser, Hochkirchstraße 21.

Klavier, Flügel dringend gesucht. Brucker, Göbenstr. 18, Kurfürst 9282. Gewerblich.

Feldstecher, Mikroskope, Operngläser, Photoapparate kauft DWB, Oranienstraße 138.

Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße), kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, Glühstrumpfasche, Quecksilber, sämtliche Metalle. 142R*

Weißbierflaschen und Grätzerflaschen kauft laufend jedes Quantum Kienz, Weißenburgerstraße 35. 75/2*

Pianos kauft Karsiol, Dresdenerstraße 54, Moritzplatz 128 45. 75/6*

Klavier aus Privathand sucht Meyer, Sebastianstraße 76, gewerblich. 489b

Pfandscheine, Kriegsanleihe, Hypotheken, Waren beleiht Sena, Große Frankfurterstr. 94.

Unterricht

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff, Spittelmarkt, Beuthstraße 11. Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Schnellschönschreiben, Deutsch, Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben auf allen gebräuchlichen Maschinen, Uebungsstunden, Diktatstunden, Lehrpläne unentgeltlich. *

Stolze-Schrey. Gründliche Ausbildung in der Kurzschrift. Maschinenschreiben auf allen gebräuchlichen Maschinen, Uebungsstunden, Diktatstunden, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Schnellschönschreiben, Deutsch. Lehrpläne kostenlos. Kaufmännische Privatschule Hugo Strahlendorff, Spittelmarkt, Beuthstraße 11. *

Fehlerloses Deutsch. Erwachsenen gründlichster Abendunterricht! Lagerkarte 10, Briefpostamt Berlin. 75/4

Verschiedenes

Dauerwäsche repariert Born, Reichenbergerstraße 7. *

Zeugen. Zusammenstoß Straßenbahn mit Handwagen, Rosenthaler, Ecke Steinstraße, abends 5.45. Adressen erbeten Lübecke, Schöneberg, Grunewaldstraße 35. 75/5

Vermietungen

Mietgesuche

Tausche 1 Zimmer und Küche, Zionskirchstraße, gegen gleiche Wohnung in Neukölln. B. G. d. W. A. Angebote unter A. 53 an die Exped. des Blattes.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Nähmaschinen-Mechaniker zum Montieren und Justieren von Spezialnähmaschinen stellt ein Spezialnähmaschinenfabrik Gutmann, Schönhauser Allee 9. 486b

Monteure und Kupferschmiede für Bleirohrlege- und Montagearbeiten zu sofort gesucht von Berliner Aktiengesellschaft. Bewerbungen unter Z. 32 Expedition dieses Blattes.

Herrenoberhemden. Näherinnen, nur ganz geübte, verlangen sofort Gebrüder Borchardt, Pappelallee 78/79. 75/1

Oberhemden-Plätterinnen, nur ganz geübte, verlangen sofort Gebrüder Borchardt, Pappelallee 78/79. 75/3

100 Mamsells, Ulster, Staubmäntel, Lohnbuch, Steuerkarte, verlangt Reinhardt, Petersburgerstraße 81. †61

Frontenmacher Besieder (aushilfsweise) sucht **Waldemar-Piano-Comp., Lichtenberg,** Hauptstr. 5. 1/1

Tüchtiger Blechspanner für Bleche bis 6mm gesucht. Angebote an 1/8
Panzer A.-G.
Berlin N 20, Badstr. 59

Beinkleider- Arbeiterinnen suchen gegen Probevorlage und Ausweis **Michalski & Lazarus Damenwäschefabrik Berlin, Rungestraße 25/27.**

Säumchen steppen Blusennäherin Fuhrmann, Driesener Str. 1

Damennachthemden- Arbeiterinnen suchen gegen Vorlage von Probearbeit und Ausweis 487b **Michalski & Lazarus Berlin, Rungestraße 25, 27.**

Wir suchen per sofort bei hohem Lohn:
Selbständige Schneider
Perfekte Näherinnen
sowie
Perfekte Stepperinnen
auf Damenmäntel.
Loewenthal & Levy
Spezialhaus für Kostümröcke u. Damensportbekleidung, Berlin SW 19, Lindenstr. 51/53. 454b*

Damenwäsche
Per sofort oder später suchen wir einen
ersten Zuschneider
der mit der Fabrikation völlig vertraut ist, als
Werkmeister
bei hohem Gehalt und selbständiger Stellung.
Textil-Fabrikation
Beuthstraße 1–3. 1/7

Per sofort gesucht:
Verkäufer
für
Manufakturwaren
Möbelstoffe
Teppiche
Meldungen in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags und 5—7 „ nachmittags
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W 50, Tauentzienstr. 21-24

Botenfrauen stellt ein **Z. Z.**
Ausgabestellen: Ackerstr. 174, Immanuelkirchstr. 24.

Wir suchen per sofort bei hohem Lohn:
Perfekte Näherinnen
Perfekte Stepperinnen
sowie
Selbständige Schneider
auf Damenmäntel.
Loewenthal & Levy
Spezialhaus für Kostümröcke u. Damensportbekleidung, Berlin SW 19, Lindenstr. 51/53. 455b*

Tüchtige
Verkäufer
für
Möbelstoffe und Gardinen
sofort gesucht
Meldungen: 12—2 Uhr mittags
5—6 „ abends
A. Jandorf & Co.
Gr. Frankfurter Str. 113

Tüchtige
Verkäuferinnen
für
Seifen und Parfümerie
sofort gesucht.
Meldungen:
12—2 Uhr mittags
5—6 Uhr abends.
A. Jandorf & Co.
Kottbuserdamm 1

Zeitungsfrauen zuverlässige, sofort gesucht. **Z. Z.**
Petersburger Platz 4, Immanuelkirchstr. 24, Marburgstraße 36, Lübecker Str. 11, Wattstr. 9, Bärwaldstr. 42, Ackerstr. 174, Müllerstr. 54a, Greifenhagener Str. 22, Bastianstr. 7, Wilhelmshavener Str. 48, Neukölln, Kaiserstr. 2 und Siegfriedstr. 28/29. †63